Nr. 195 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 16. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Hindenburg sagt Rheinland-Besuch ab

Ursache: Stahlhelm-Konflikt mit Preußen

Der Zwischenfall

Der Stahlhelm-Konflikt und das betr. Schreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg an den preußischen Ministerpräsidenten Braun stellt einen der unliebsamsten Zwischenfälle dar, der in der deutschen Politik wohl jemals geschehen ist. Die Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes hat bei den politischen Parteien ungeheure Sensation hervorgerufen. Niemand wird es Hindenburg verdenken können, daß er als alter Frontsoldat die Teilnahme des Stahlhelms an den rheinischen Befreiungsfeiern für eine Selbstverständlichkeit hält und daß er zum Protest gegen das gegen seinen wiederholt ausgesprochenen Wunsch aufrechterhaltene Verbot des Stahlhelms im Rheinland der Preußenregierung die Verantwortung dafür zuschiebt, daß der Hindenburg-Besuch im preußischen Teil des befreiten Gebietes unterbleibt. Es ist zu hoffen, daß der Brief Hindenburgs die Regierung Braun unter solchen moralischen Druck stellt, daß **die Aufhebung des Stahlhelmverbotes unverzüglich erfolgt,** damit den Rheinländern der Besuch Hindenburgs nicht vorenthalten wird, auf den sich das ganze Rheinland ohne Unterschied der Partei begeistert vorbereitet hat. Man muß sich vorstellen, in welcher Hochstimmung eine Persönlichkeit wie Hindenburg, die doch fast ins Mythische hineingewachsen ist, von den befreiten Rheinländern bei den Kundgebungen erwartet worden ist — und nun soll plötzlich der Reichspräsident in den befreiten Gebieten Preußens nicht an den Feiern teilnehmen?

Die Antwort des preußischen Ministerpräsidenten schlägt eine Brücke, über die sich mit der Wiederzulassung des Stahlhelms auch der Rheinlandbesuch Hindenburgs ermöglichen lassen sollte. Es wird jetzt an der Stahlhelmleitung liegen, den Konflikt dadurch aus dem Wege räumen zu helfen, daß Preußen Zusicherungen für die Nichtgefährdung der Staatssicherheit erhält — der kluge Ministerpräsident Braun wird dann der letzte sein, der nicht die Beseitigung des Zwischenfalls durch Aufhebung des Stahlhelmverbotes in Rheinland/Westfalen herbeiführte und den Hindenburgbesuch im Rheinland doch noch ermöglichte. Hindenburg aber hätte durch seine so betätigte Front-Soldatentreue dem Stahlhelm einen wohlverdienten Dienst erwiesen. **—dt.**

Sensationeller Hindenburg-Brief

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Juli. Der Reichspräsident hat seine Teilnahme an den Befreiungsfeiern in Koblenz, Trier und Aachen sowie in Wiesbaden abgesagt und diese Absage in folgendem Schreiben an den preußischen Ministerpräsidenten begründet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ihre Einladung zur Teilnahme an der Befreiungsfeier der preußischen Staatsregierung in Koblenz am 22. Juli habe ich durch ein Schreiben vom 5. Juli angenommen. Meine Zusage erfolgte unter der Voraussetzung, daß das Verbot des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten in Rheinland und Westfalen, das ich, wie Sie wissen, nach eingehender Prüfung des Tatbestandes als unberechtigt und dem Sinne des Gesetzes zuwiderlaufend bezeichnen muß, bis dahin aufgehoben sei und auch dieser Verband der alten Soldaten an den Befreiungsfeiern teilnehmen könne. Sie haben sogar die Aufhebung dieses Verbotes, für die sich auch die Reichsregierung inzwischen verwandt hat, wiederholt in Aussicht gestellt, trotz wiederholten Erinnerns sie aber bisher nicht verfügt. Statt dessen hat der preußische Minister des Innern in seinem dem Herrn Reichskanzler abschriftlich übermittelten Schreiben vom 14. Juli 1930 dem Stahlhelm für die Wiederzulassung im Rheinland und Westfalen Bedingungen zugestellt, aus deren Formulierung ich entnehmen muß, daß Sie und das preußische Staatsministerium meinem von der Reichsregierung unterstützten Wunsche nicht zu entsprechen gesonnen sind. Damit schließen Sie den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, von der Teilnahme an den Rheinlandbefreiungsfeiern aus und

machen es den in dieser Organisation vereinigten alten Frontkämpfern unmöglich, in geschlossener Formation mich zu begrüßen,

während alle anderen Verbände bei allen Veranstaltungen, die aus Anlaß der Räumung stattfinden, zugelassen sind und in großer Zahl auftreten. Diese ungleichmäßige Behandlung ist für mich unerträglich.

Ich kann meiner verfassungsmäßigen Pflicht zur Ueberparteilichkeit nicht vereinbaren, an Befreiungsfeiern teilzunehmen, von denen ein Teil von Staatsbürgern durch ein — nach meiner Auffassung nicht begründetes — Verbot diese Organisation ausgeschlossen ist. Ich habe mich daher zu meinem Bedauern entschließen müssen, meine Ihnen unter dem 5. Juli erteilte Zusage zur Teilnahme an der preußischen Befreiungsfeier in Koblenz rückgängig zu machen; aus dem gleichen Grunde habe ich auch meine in Verbindung mit der Reise nach Koblenz geplanten Besuche in Trier, Aachen und Wiesbaden abgesagt und solange verschoben, als die vorerwähnten Gründe bestehen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

gez. von Hindenburg."

Die Reise des Reichspräsidenten nach Speyer und der Pfalz sowie nach Mainz wird planmäßig stattfinden. Der Reichspräsident wird von Mainz am Sonntag, 20. Juli, abends unmittelbar nach Berlin zurückkehren.

Die Geschichte des Hindenburg-Briefes

Zu dem Zwischenfall hat Ministerpräsident Braun der Presse Erklärungen abgegeben, aus denen hervorgeht, daß er selbst zwar bereit gewesen ist, auf Anregung Hindenburgs mit den Stahlhelmführern persönlich zu verhandeln, daß es aber die Herren Seldte und Duesterberg unterlassen hätten, sich bei ihm einzufinden. Unter der Regierung Brüning ist die Frage der Aufhebung des Stahlhelmverbots im Rheinland erneut angeschnitten worden, und der Reichsinnenminister Dr. Wirth hat den Wunsch des Reichspräsidenten nach Aufhebung des Verbotes der preußischen Regierung offiziell mitteilen lassen und angefragt, ob in dieser Richtung Besprechungen eingeleitet worden seien. Der preußische Ministerpräsident Braun teilte damals mit, daß die Besprechungen nicht weitergekommen seien, da Seldte und Duesterberg sich noch immer nicht bei ihm zur Rücksprache eingefunden hätten und er den Eindruck habe, daß **der Stahlhelm keinen Wert darauf lege, mit ihm direkt zu verhandeln.** Daraufhin hat Reichskanzler Dr. Brüning noch einmal interveniert und Braun vorgeschlagen, gemeinsam mit ihm Seldte und Duesterberg zu empfangen, was Braun aber ablehnte! Schließlich hat der preußische Minister des Innern, um dem Wunsche des Reichspräsidenten zu entsprechen, daß nichts unversucht gelassen werde, daß auch der Stahlhelm an den Empfängen des Reichspräsidenten als Frontsoldaten-Organisation teilnehmen könne, einen Brief an den Stahlhelm gerichtet. In diesem Brief ist allerdings die untragbare Bedingung enthalten, daß der Stahlhelm anerkenne solle, sich ungesetzlich verhalten zu haben; eine solche Erklärung sollten die Stahlhelmführer unterzeichnen. Der Brief ist am 14. Juli an den Stahlhelm abgegangen. Eine Antwort konnte also zu dem Zeitpunkt noch nicht vorliegen, als der Brief des Reichspräsidenten in der Oeffentlichkeit bekannt wurde. Hier liegt ein peinlicher Fehler in der Regie vor; denn **der Reichspräsidenten-Brief ist offenbar vorzeitig veröffentlicht worden:** er war als eine Art Ermahnung an den preußischen Ministerpräsidenten Braun gedacht, falls er nicht geneigt sein sollte, auf die erwartete Antwort des Stahlhelms einzugehen. Die Antwort des Stahlhelms ist im Laufe des Dienstag-Nachmittag eingegangen: Der Stahlhelm lehnt zwar die Anerkennung eines ungesetzlichen Verhaltens ab, da er sich für diesen Fall einer Schuldlüge schuldig machen würde, der Ton des Briefes ist aber so gehalten, daß neue Verhandlungen mit dem Stahlhelm durchaus möglich wären.

Die preußische Regierung hält nun daran fest, daß sie nicht in der Lage sei, das Verbot aufzuheben, ehe sie nicht ausreichende Garantien habe, daß ein verbotswidriges Verhalten des Stahlhelms in Zukunft ausgeschlossen ist. **Ohne eine solche Stahlhelm-Erklärung will Preußen dem Wunsche des Reichspräsidenten nicht entsprechen!**

Braun verlangt Sicherheiten

Der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat umgehend an den Reichspräsidenten das folgende Antwortschreiben gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Aus Ihrem Schreiben vom 15. Juli muß ich zu meinem Bedauern ersehen, daß Sie Ihre Teilnahme an den rheinischen Befreiungsfeiern im preußischen Gebiet nunmehr von der Wiederzulassung der in den Provinzen Rheinland und Westfalen aufgelösten Gruppen des Stahlhelms und der Frontsoldaten e. V., abhängig machen. Ich empfinde dies um so merkwürdiger, als dadurch ein Mißklang in die Befreiungsfeiern hineinkommen muß, den ich, so weit es an mir liegt, gern vermieden sehen würde.

Um Ihrem Wunsche, Herr Reichspräsident, auf Wiederzulassung des Stahlhelms in den Provinzen Rheinland und Westfalen entgegenzukommen, hat der preußische Minister des Innern mit meinem Einverständnis dem Bundesamt des Stahlhelms gegenüber mit Schreiben vom 14. Juli die Wiederzulassung der in diesen Provinzen aufgelösten Gruppen dieser Vereinigung in Aussicht gestellt. In diesem Schreiben, auf das auch Sie, Herr Reichspräsident, Bezug nehmen, hat der Preußische Minister des Innern zum Ausdruck gebracht, daß er gegen eine Neubildung der aufgelösten Gruppen des Stahlhelms in den Provinzen Rheinland und Westfalen keine Bedenken geltend machen würde, wenn ihm von der Bundesleitung des Stahlhelms bindende Zusicherungen für eine künftige, den bestehenden Gesetzen nicht zuwiderlaufende Betätigung gegeben würden. Zu einer solchen Forderung bestand Veranlassung, da an der Ernsthaftigkeit der Versicherungen des Stahlhelms auf Grund seiner bisherigen Haltung berechtigte Zweifel gehegt werden mußten, die nur durch besondere Zusagen der verantwortlichen Bundesführer beseitigt werden können. Eine Antwort des Stahlhelms auf das Schreiben des Herrn preußischen Ministers des Innern ist jedoch bisher nicht eingegangen.

Ihre Auffassung, Herr Reichspräsident, daß die Auflösung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen dem Sinne des Gesetzes vom 22. März 1921, Reichsgesetzblatt S. 235, zu-

widerlanfe, vermag ich mir nicht zu eigen machen. Ich stelle vielmehr fest, daß die gesetzmäßig zuständigen Stellen Preußens und des Reichs übereinstimmend das Verbot auf Grund einwandfreien und reichhaltigen Tatsachenmaterials erlassen haben. Es ist mir nicht bekannt, inwieweit Ihnen, Herr Reichspräsident, Material vorgelegen hat, das zu dem in Ihrem Schreiben vom 15. Juli zum Ausdruck gebrachten Urteil führen konnte.

Ich wäre nach wie vor bereit, die Neubildung des Stahlhelms für die betreffenden Gebiete zuzulassen, falls ich die Ernsthaftigkeit der vom Stahlhelm gegebenen Zusicherungen anzunehmen in der Lage wäre.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, die Bedenken, die sich Ihrer Reise in das Rheinland entgegengestellt haben, noch zu beheben, und daß es der Bevölkerung des preußischen Gebietes vergönnt sein wird, doch noch Sie, sehr geehrter Herr Reichspräsident, bei den Befreiungsfeiern begrüßen zu können.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Verehrung

Ihr sehr ergebener

gez. Braun."

*

Nicht mit Unrecht schreibt die „Kölnische Zeitung": Daß das deutsche Volk selbst in der Befreiungsstunde des Rheinlandes wieder einmal das beschämende Schauspiel innerer Zerrissenheit bieten muß, sei das Niederdrückendste dieser Angelegenheit. Den Rheinländern erweise man den schlechtesten Dienst, den man ihnen überhaupt erweisen könne, wenn man die Reise des Reichspräsidenten auf solche Art unterbinde.

Ergebnislose Ministerpräsidenten-Wahl im Sächsischen Landtag

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 15. Juli. In der Landtagssitzung stand heute als zweiter Punkt der Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten an. Vorgeschlagen waren Dr. von Nissa, Reichstagsabgeordneter Lipinski, Abgeordneter Renner. An der Abstimmung nahmen 96 Abgeordnete teil. Es erhielten Minister a. D. jur. von Nissa 45 Stimmen, Lipinski 32 Stimmen und Landtagsabgeordneter Renner 13 Stimmen. Minister a. D. Dr. Külz 3 Stimmen, Staatsminister Dr. Richter 2 Stimmen und Landtagsabgeordneter Lasse 1 Stimme. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, ist die Wahl ergebnislos verlaufen.

100 Millionen Ausfuhr-Ueberschuß

Geringere Gesamtausfuhr als im Vormonat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. Juni. Der Außenhandel schließt im Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 100 Millionen RM. ab. Die Einfuhr (813,6 RM) ist derjenigen im Mai nahezu gleichgeblieben. Die Ausfuhr (910,2 Millionen RM.) hat dagegen um 186,3 Millionen RM. abgenommen; der Rückgang ist zum erheblichen Teil jahreszeitlich zu erklären; auch in früheren Jahren brachte der Juni regelmäßig einen größeren Rückgang der Ausfuhr. Der Anteil der Reparationssachlieferungen an der Ausfuhr beträgt 51,8 gegen 78,8 Millionen RM. im Mai.

An dem Rückgang der Ausfuhr sind mit Ausnahme der Lebensmittel und Getränke sämtliche Warengruppen beteiligt; 76 Prozent des Rückganges entfallen auf die Fertigwaren, deren Absatz sich gegenübr dem Vormonat um 143,3 Millionen RM. vermindert hat. In größerem Umfange abgenommen hat die Ausfuhr von Textilfertigwaren (minus 25,3 Millionen RM), von Wasserfahrzeugen (minus 24,4) und von Walzwerkserzeugnissen und sonstigen Eisenwaren (minus 19,3 Millionen RM).

Kein Wasser im Kurt-Schacht

Behinderung der Bergungsarbeiten

(Telegraphische Meldung.)

Hausdorf, 15. Juli. Die Direktion der Wenzeslaus-Grube gibt bekannt, daß das Gerücht, die Unglücksstelle befinde sich teilweise unter Wasser, unrichtig sei. Allerdings sind die Bergungsarbeiten auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Auf der 3. Sohle ist das Hängende teilweise hereingebrochen, sodaß die Bergungsmannschaften zunächst die Gesteinsmassen forträumen und dann zu ihrer eigenen Sicherheit die Stellen durch Holzbau sichern müssen. Hierdurch verzögert sich naturgemäß die weitere Bergung der noch in der Grube befindlichen 44 Leichen.

Brüning droht mit Artikel 48

Artikel 1 der Deckungsvorlage angenommen — Die Sozialdemokratie kündigt scharfe Opposition an — Reichstagsauflösung unvermeidlich?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 15. Juli. Der Reichstag hatte heute einen großen Tag. Hunderte von Menschen warteten vor dem Eingang stundenlang, ehe die Sitzung begann; die Tribünen waren überfüllt, das Plenum außerordentlich gut besetzt. Reichskanzler Dr. Brüning erläuterte sachlich und ruhig die Lage der Regierung in bezug auf das Deckungsprogramm. Bemerkenswert war die Haltung der Sozialdemokraten, deren Redner Keil so sprach, daß Möglichkeiten für Verhandlungen offen blieben. Kurz nach der Plenarsitzung fand dann auch eine Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler darüber statt, inwieweit ein Entgegenkommen des Kabinetts bei Versagen der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber der Sozialdemokratie überhaupt möglich wäre.

Die Regierung ist gewillt, an den Deckungsvorlagen wesentliche Aenderungen nicht vornehmen zu lassen. Das schließt u. E. eine weitgehende Verständigung mit den Sozialdemokraten so ziemlich aus, da die Wünsche der Sozialdemokraten allzu weit gehen. Man rechnet also nach wie vor mit der Anwendung des Artikels 48 und wartet darauf, ob ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung angenommen wird oder ob die von der Regierung erlassenen Verordnungen vom Reichstage aufgehoben werden. Ist dies der Fall, dann ist die Auflösung des Reichstages unvermeidlich. Die Regierung würde dann ihre Arbeiten mit neuen Verordnungen auf Grund des Artikels 48 fortsetzen, bis ein neuer Reichstag zusammengetreten ist, der dann die Möglichkeiten einer parlamentarischen Regierung unter Beweis stellen müßte.

Sitzungsbericht

Berlin, 15. Juli. Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung des Reichstags stand die Beratung der Anträge über die Neuroder Grubenkatastrophe. Auf Antrag des Abg. Drewitz (WP.) wird die Tagesordnung dahin ergänzt, daß mit der Beratung der Deckungsvorlage der wirtschaftsparteiliche Antrag auf Reichstagsauflösung verbunden wird. Es folgte die zweite Beratung des Weingesetzes.

Abg. Diez (Ztr.) wendet sich gegen einen Antrag Haag, der das vollständige Verbot der Hybridenweinsorten ab 1. September 1935 in Kraft setzen will. Der Antrag Haag wird angenommen, im übrigen **wird das Gesetz unter Ablehnung der weiteren Aenderungsanträge einstimmig angenommen.**

Nunmehr folgt die zweite Beratung der Deckungsvorlage. Dazu ist von den Kommunisten ein **Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett** eingelaufen.

Reichskanzler Dr. Brüning

erklärt, er wolle mit der Vorlage keine lange Rede halten, denn das Volk verlange eine schnelle Entscheidung, keine weiteren Reden. Das Volk hat ein starkes Verständnis dafür, daß die Regierung vor einer ungeheuer schwierigen Aufgabe steht.

Es handelt sich nicht um eine vorübergehende konjunkturelle Depression, sondern um einen völligen Strukturwandel der Wirtschaft,

eine Preisrevolution auf allen Gebieten der Wirtschaft. Wir haben keinen Grund zu einem schrankenlosen Pessimismus, denn für die besondere Struktur der deutschen Wirtschaft bedeutet die Preissenkung keinen Abstieg, sondern den Beginn des Wiederaufstiegs. Die Voraussetzung für die Durchführung der von der Regierung vorgeschlagenen weiteren Reformen ist aber, daß **vorher das Defizit beseitigt wird** Dazu gibt es keine anderen Möglichkeiten mehr, als die von der Regierung vorgeschlagenen (Lebhafter Widerspruch rechts). Der Ausschuß hat das dadurch anerkannt, daß er der Regierungsvorlage zugestimmt hat (Unruhe und Gelächter links). **Wir können keine Osthilfe gewähren, wir können die Arbeitslosenversicherung nicht sanieren,** wenn das Defizit nicht gedeckt ist. (Lebhaftes hört, hört.) Was Sie jetzt machen ist nichts weiter als Aufräumungsarbeit. Diese Arbeit ist notwendig, wenn wir im Herbst zu der großen Reform unserer Finanzen kommen wollen, vor allem eine wesentliche Senkung der Ausgaben auf allen Gebieten.

Wir kommen nicht weiter, wenn jedes Jahr von wechselnden Mehrheiten die Grundgedanken der Finanzpolitik geändert werden.

Wir brauchen eine Politik auf lange Sicht nach einheitlichen Plänen. Es ist eine große Stunde für den deutschen Staat gekommen. Weiß er diese Stunde auszunutzen, dann hat er zur Sicherung des Parlamentarismus und der Demokratie mehr getan als in vielen früheren Jahren. **Demokratie und Parlamentarismus werden am besten gesichert, wenn das Parlament auch den Mut zu unpopulären Maßnahmen hat.** Sollte es nicht möglich sein, durch das Parlament die Deckungen zu beschließen, das muß ich gleich in dieser Stunde erklären,

so wird die Reichsregierung im Interesse der Demokratie von allen verfassungsmäßig zustehenden Rechten Gebrauch machen, die notwendig sind zur Abwendung des Defizits des Reichshaushalts."

Abg. Esser (Ztr.) beantragt, jetzt nicht in eine allgemeine Aussprache einzutreten, sondern lediglich den Artikel 1 mit viertelstündiger Redezeit zur Besprechung zu stellen, um dann sofort darüber abzustimmen.

Abg. Dittmann (Soz.) stellt den Antrag, die Sitzung um eine Stunde zu vertagen, da seine Fraktion zu dem Vorschlag des Abgeordneten Esser Stellung nehmen will.

Mit den Stimmen der Regierungsparteien wird der Vertagungsantrag angenommen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird der Antrag auf Vornahme einer Generaldebatte abgelehnt und der Vorschlag Esser angenommen mit der Aenderung, daß für die Aussprache über den Artikel 1 eine halbstündige Redezeit zugelassen wird.

Abg. Keil (Soz.)

erklärt, die Regierung Brüning befinde sich in einer Sackgasse, aus der es nur einen Ausweg gebe. Diesen Ausweg scheine das Kabinett aber nicht zu gehen. „Die Deckungsvorlage ist schon rein summenmäßig unzulänglich. **Wir fordern größere Ersparnisse im Etat,** aber nicht auf Kosten der unschuldigen Opfer der planlosen kapitalistischen Wirtschaft. Da durch die Sparvorschläge die Sanierung der Finanzen nicht möglich ist, schlagen wir vor, einen **zehnprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer bei angemessener Freigrenze zu erheben.** Dieser **auf ein Jahr beschränkte Zuschlag** ist weit gerechter als die unsoziale Kopfsteuer, und bei der Reichshilfe verlangen wir eine einschränkende Umschreibung der Angestellten. Die Aufsichtsratstantiemen müssen mit herangezogen werden. Die schwersten Bedenken haben wir gegen die Ledigensteuer. Die Bürgersteuer ist in der vorgeschlagenen Form für uns unannehmbar. Wir haben uns im Ausschuß der Stimme enthalten, weil wir uns die Entscheidung für die Schlußabstimmung vorbehalten wollten. Wir werden auch im Plenum diese Haltung einnehmen. **Die Entscheidung wird bei den materiellen Teilen des Gesetzes erfolgen.** Wir warnen den Reichskanzler vor dem Versuch, etwa den Artikel 48 mißbrauchen zu wollen, um die Vorlage durchzusetzen, die der Reichstag nicht genehmigt hat, um eine Regierung zu retten, die sich verrechnet hat. **Wenn die Regierung keine Mehrheit findet, dann muß das Volk zur Entscheidung aufgerufen werden durch Auflösung des Reichstages und durch Neuwahlen.**

Abg. Dr. Oberfohren (Dnat.)

gibt folgende Erklärung ab: „Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist der Auffassung, eine irgendwie wesentliche Aenderung der Lage gegenüber der Beratung der Deckungsvorlage in erster Lesung ist nicht eingetreten. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei ist daher entschlossen, auf dem Inhalt der Erklärung zu beharren, die bei der Beratung der Deckungsvorlage in erster Lesung abgegeben wurde."

Abg. Dr. Föhr (Ztr.)

stimmt der Deckungsvorlage zu. Diese Vorlage sei sicherlich in manchen Einzelheiten unpopulär., sie verlange Opfer von allen Volksschichten. Diese Opfer seien notwendig, um das Defizit in der Reichskasse zu decken und so den Weg frei zu machen für eine dauernde Reform des Finanzwesens. „Wir wollen mit parlamentarischen Mitteln eine schnelle Lösung des Finanzproblems erreichen. Wer diese Möglichkeit zerstört, der versagt der Wirtschaft und den notleidenden Schichten des Volkes die Hilfe, die dringend erforderlich ist.

Abg. Dr. Neubauer (Kom.) bezeichnet die Reichskanzlerrede als die Ankündigung der faschistischen Diktatur.

Abg. Dr. Scholz (DVP.)

erklärt, die ursprüngliche Deckungsvorlage der Regierung habe bei der DVP. lebhafte Bedenken erregt, besonders wegen der einseitigen Belastung eines Berufsstandes und wegen der Erhöhung der Einkommensteuer. Die Fraktion **wünsche vor allem eine Senkung der Ausgaben und eine Wiedererweckung der finanziellen Selbstverantwortlichkeit der Gemeinden.** Die in dieser Richtung gestellten Forderungen seien wenigstens teilweise erfüllt worden durch die Aufhebung der unbegrenzten Zuschußpflicht des Reiches zur Arbeitslosenversicherung und durch die Einfügung der Bürgersteuer. Die Bedenken gegen die Reichshilfe und den Einkommensteuerzuschlag seien dadurch abgeschwächt worden, daß in der neuen Vorlage die Sätze vermindert worden seien und die ganze Maßnahme als Notmaßnahme befristet sei.

Die Volkspartei stimme der neuen Deckungsvorlage zu,

um dieser Regierung in der jetzigen Zeit der Not die Möglichkeiten zur Durchführung der notwendigen Reformen zu geben.

Abg. Mollath (Wirtsch.)

stimmte trotz Bedenken den Gesetzen zu. Eine Inkraftsetzung dieser Deckungsvorlage und des Osthilfegesetzes mit dem Art. 48 hält die Wirtschaftspartei aber nur dann für tragbar, wenn gleichzeitig durch Auflösung des Reichstags das deutsche Volk zu endgültiger Entscheidung berufen wird.

Abg. Dr. Meyer (Dem.)

gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, worin es u. a. heißt: „Wir betrachten das ganze Gesetzgebungswerk als eine Teilreform, die unverzüglich weiterzuführen ist, vor allem durch die Sanierung der Gemeindefinanzen sowie in der endlichen Vereinfachung und Verbilligung des Verwaltungsapparates des Reichs und der Länder. Wir glauben das Recht zu haben, diese Teilreform abzulehnen, weil wir nicht mit allen Deckungsvorschlägen einverstanden sind.

Abg. Leicht (BVP.) erklärte, aus höheren politischen Gesichtspunkten heraus werde die BVP. ihre Bedenken zurückstellen und dem Art. I der Vorlage zustimmen.

Abg. von Landeiner-Wildau (Chr. Nat.) erklärt die Zustimmung der volkskonservativen Gruppen zu der Vorlage: Diese Vorlage solle **durch Wegräumung der Reste der früheren finanziellen Mißwirtschaft den Weg frei machen für die grundlegende Neuordnung der Reichsfinanzen.**

Abg. Dr. Best (Volksrechtspartei) stimmt der Deckungsvorlage zu.

Artikel 1 wurde bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

Moldenhauers Pension

In der Presse aller Richtungen und auch in weiten, mit den Zusammenhängen nicht bekannten Kreisen der Oeffentlichkeit ist über Moldenhauers Pensionsanspruch das unglaublichste Zeug zusammengeschrieben und geredet worden. Zweifellos mußte es merkwürdig berühren, daß ein Finanzminister a. D. sich in Ausnutzung einer rein formellen Rechtslage ein Ruhegehalt aufrechnen läßt, das mit seiner eigenen ministeriellen Forderung eines Notopfers schlecht in Einklang zu bringen war. Wer Moldenhauer kennt, mußte aber von vornherein Zweifel hegen, daß eine so charaktervolle Persönlichkeit mit einem Pensionsanspruch aufwartete, der sich im Urteil der Oeffentlichkeit moralisch nicht rechtfertigen ließ. Und so hat sich denn auch erfreulicherweise herausgestellt, daß der Reichsfinanzminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer niemals von sich aus den Pensionsanspruch erhoben hat, der eilfertigen Zeitungsschreibern Anlaß zu bissiger Kritik an dem volksparteilichen Manne gab: **Tatsächlich hat die Bürokratie des Reichsfinanzministeriums ohne Fühlungnahme mit Dr. Moldenhauer jenen in der Oeffentlichkeit heftig befehdeten Pensionsantrag gestellt, den Dr. Moldenhauer sofort nach Kenntnisnahme zurückgezogen hat.** Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Staatssekretär Dr. Schaeffer vom Reichsfinanzministerium auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Sollmann, ob das, was in der Oeffentlichkeit über den unliebsamen Pensionsantrag Moldenhauers bekannt geworden ist, richtig sei, folgende Antwort:

„Dr. Moldenhauer sei im November v. J. Wirtschaftsminister geworden. Vorher sei er Professor an der Handelshochschule in Köln gewesen. Von 1901 bis 1909 sei er in dieser Eigenschaft Kommunalbeamter gewesen. Erst von 1909 an habe er gleiche Rechte wie ein Staatsbeamter gehabt. Nach preußischer Praxis sei in solchen Fällen die ganze Zeit als einheitliche Dienstzeit angerechnet worden. Moldenhauer gab nun im vorigen Jahre seine Tätigkeit als Hochschullehrer auf, und es entstand die Frage, welche Zeit bei einer späteren Pensionierung als Minister angerechnte werden könne. Er habe sich an das zuständige preußische Ministerium für Volksbildung gewandt und am 17. März 1930 die Antwort erhalten, daß im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister und nach ständiger preußischer Uebung die gesamte Dienstzeit von 1901 an ruhegehaltsfähig sei. Dr. Moldenhauer schied dann als Finanzminister aus und trat sofort danach seinen Urlaub an. Er hatte nur angeordnet, das Ministerium solle wegen seiner Pensionierung die erforderlichen Anträge stellen, so wie es üblich sei. Darauf habe das Ministerium die erforderlichen Anträge gestellt. Er bittet zur Kenntnis zu nehmen, daß ein Telegramm Dr. Moldenhauers an das Ministerium eingegangen sei mit der Bitte, den Pensionsantrag für die Zeit von 1901 bis 1909 zurückzuziehen."

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der oberschlesische Handelsangestellte im Rundfunk

Die Hörer der Schlesischen Funkstunde waren gestern abend Zeuge eines Vortrages, wie er bei objektiver Einstellung unseres Funkwesens schwerlich hätte passieren dürfen; denn was der Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten in der Abteilung Rechtskunde über den oberschlesischen Handelsangestellten vor dem Arbeitsgericht zu sagen hatte, das war eine recht einseitige, tendenziös-freigewerkschaftliche Darstellung von Rechtsfragen, die den oberschlesischen Handel in einem eigentümlichen Lichte erscheinen ließen. Es darf unseres Erachtens nicht die Aufgabe der Funkleitung sein, der Oeffentlichkeit einen Vortrag darzureichen, in dem der angesehene oberschlesische Handelsstand von freigewerkschaftlicher Seite dahin gekennzeichnet wird, daß er sich durch Ueberstunden, die nicht bezahlt werden, bereichere und die Angestellten unverantwortlich ausnutze. Auch wird man objektiv nicht einräumen können, daß die Arbeitsrichter aus Weltfremdheit in Arbeitsrechtsfragen nicht ohne die Unterstützung tatkräftiger Angestelltenorganisationsrepräsentanten auskämen. Schließlich aber ist es durchaus abwegig, aus der Höhe der Summe, die vor dem Arbeitsgericht eingeklagt wurde, und aus der Zahl der Prozesse die Bedeutung einer freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisation abzuleiten und einseitig für eine solche Organisation zu werben, deren Rundfunksprecher seine Beispiele von Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht so einseitig auswählt, daß natürlich immer nur die bösen Arbeitgeber Unrecht erhielten.

*

Wir geben diese aus einer Reihe uns telephonisch zugesprochener Aeußerungen entnommene Kritik oberschlesischer Handelskreise mit der Frage an die Leitung der Funkstunde wieder, ob sie es mit einer objektiven Einstellung gegenüber ihrem öffentlichen Vortragswesen für vereinbar hält, daß derartig einseitige Ausführungen im Rahmen ihres Programmes erfolgen.

Die Redaktion.

Handwerkskammerwahl am 19. Oktober

Eine Einheitsliste aufgestellt

Entsprechend der Wahlordnung für die Handwerkskammern hat der Vorstand der Handwerkskammer als Wahltag Sonntag, 19. Oktober, festgesetzt. Die Wahlzeit dauert von 9 bis 17 Uhr. Zum Wahlleiter ist Oberregierungsrat Wehrmeister, Oppeln, und als Stellvertreter Regierungsrat Freiherr von Beust ernannt worden. Die Wahlvorschläge sind bis spätestens Sonnabend, den 13. September, einzureichen. Nachdem es gelungen ist, durch die maßgebenden Handwerkerverbände eien Einheitsliste aufzustellen, dürfte sich die Wahlhandlung selbst erübrigen, vorausgesetzt, daß von Außenseitern nicht eine zweite Liste aufgestellt wird.

Ein Landfriedensbruch-Prozeß vor dem Beuthener Schöffengericht

Kommunisten überfallen Nationalsozialisten

Sechs Personen zum Teil recht erheblich verletzt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 15. Juli.

Am Dienstag war der blutige Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten am 15. Juni auf dem Marktplatz in Rokittnitz Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Perl. Angeklagt wegen Teilnahme an der Zusammenrottung waren der Arbeiter Ludwig Fuchs, der Grubenarbeiter Vinzent Porembka, der Arbeiter Otto Gaidzik, der Arbeiter Alfred Gaidzik, der Erwerbslose Georg Dyka, der Arbeiter Max Ogasa und der Erwerbslose Erich Schendzielorz aus Stollarzowitz, Rokittnitz, Miechowitz, Bobrek und sämtlich Mitglieder der Kommunistischen Partei. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war ein größeres Schupo-Aufgebot im Gerichtssaal anwesend, das die **zahlreichen Zuhörer sowie die Angeklagten und die Zeugen beim Betreten des Gerichtssaals nach Waffen durchsuchte.** Auf Anordnung des Vorsitzenden mußten die Angeklagten und die Zeugen, die Vereinsabzeichen angelegt hatten, diese während der Dauer der Verhandlung ablegen.

Von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Beuthen war für Sonntag, 15. Juni, in einem Gasthause in Rokittnitz eine Versammlung anberaumt worden. Aus diesem Anlaß hatte die Kommunistische Partei ihre Ortsgruppen aus Wieschowa, Miechowitz, Bobrek usw. in Rokittnitz zusammengezogen, **um die Versammlung zu sprengen bezw. zu verhindern.** Als die Beuthener Nationalsozialisten in Rokittnitz ankamen, wurden sie bereits am Dorfeingang von mehreren Kommunisten, unter diesen der Angeklagte Fuchs, mit dem Rufe empfangen: **„Wir Antifaschisten begrüßen die Nationalsozialisten aus Beuthen mit einem dreifachen „Rot Front!“** Ein Radfahrer der Kommunisten hat die Verbindung der am Anfang des Dorfes befindlichen Kommunisten-Abteilung und dem Gros auf dem Marktplatz hergestellt. Dort nahmen sofort die Kommunisten auf beiden Seiten der Straße Aufstellung und bildeten Spalier. Auf dem Wege bis zum Marktplatz wurde den Nationalsozialisten zugerufen: **„Nieder, nieder, nieder!“** Außerdem wurden noch Rufe laut wie **„Jetzt kommen die Beuthener, jetzt werden wir pflastern!, nieder mit den Faschisten!“** „Heute werden wir Eure weißen Hemden rot färben!“

Kaum war der Zug der Nationalsozalisten in dem von den Kommunisten gebildeten Spalier angelangt, **so fielen letztere von beiden Seiten über die Nationalsozialisten her und schlugen mit Fäusten, Stöcken, Schlagringen und Messern** auf diese ein. Außerdem wurde aus der Menge mit Steinen nach den Nationalsozialisten, die nach verschiedenen Richtungen auseinanderstoben, geworfen. Sechs Nationalsozialisten wurden durch Messerstiche, Stockhiebe, Steinwürfe usw. verletzt, und zwar einer so schwer, daß er nach dem Städtischen Krankenhause nach Beuthen geschafft werden mußte, und dort drei Tage zugebracht habe. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß sich die Angeklagten Porombka, Otto Gaidzik und Schendzielorz aktiv an der Schlägerei beteiligt hatten. Ein jeder von ihnen wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von vier Monaten sollen sie für die restlichen drei Monate eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten. Der Angeklagte Fuchs, der den ganzen Ueberfall inszeniert, an der Schlägerei sich aber nicht beteiligt hatte, wurde zu fünf Monaten Gefängnis, aber ohne Bewährungsfrist, verurteilt. Die Angeklagten Ogasa und Dyka, denen nur einfacher Landfriedensbruch nachgewiesen werden konnte, erhielten je drei Monate Gefängnis. Beide erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist, aber nur unter der Bedingung, wenn Ogasa eine Buße von 50 Mark, Dyka eine solche von 30 Mark bezahlt. Der Angeklagte Alfred Gaidzik wurde freigesprochen. Nach Schluß der Verhandlung sammelten sich zahlreiche Anhänger der Angeklagten vor dem Gerichtsgebäude und warteten auf die als Zeugen vernommenen Nationalsozialisten. **Die Schupo war aber auf dem Posten,** so daß es weiter zu keinem Zusammenstoß kam.

Wieder ein Meineidsprozeß

Zuchthausstrafen für die Angeklagten

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 15. Juli.

Von den Strafsachen die nur noch die Aburteilung durch das Schwurgericht harren, steht das Verbrechen des Meineids an erster Stelle. Mit einem solchen Meineidsprozeß hatte sich am Dienstag das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen und zwar handelt es sich wieder um einen Meineid, der in einem Alimentenprozeß geleistet wurde. Angeklagt waren der Grubenarbeiter Franz Banasch und Ackerkutscher Wilhelm Kempa, beide aus Wieschowa. **Ersterer soll sich des Meineids, letzterer der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht haben.** Der Angeklagte Kempa war zur Unterhaltspflicht herangezogen worden. Er versprach dem Mitangeklagten Banasch 100 Mark, wenn er in dem gegen ihn angestrengten Prozeß ein für ihn günstiges aber wissentlich falsches Zeugnis ablege. Banasch ließ sich betören und leistete am 10. April, an einem in Mikultschütz abgehaltenen Gerichtstage des Beuthener Amtsgerichts den Meineid. Während Banasch geständig ist, auf Veranlassung des Kempa den Meineid geleistet zu haben, bestreitet letzterer, sich der Anstiftung schuldig gemacht zu haben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeii geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Banasch zu 1 Jahr Zuchthaus und des Angeklagten Kempa zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus sowie den üblichen Nebenstrafen.

* **Vom Gericht.** Justizsekretär Bräuer vom hiesigen Amtsgericht ist zum Obergerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Rosenberg ernannt.

* **Masseurprüfung.** Am Montag fand im Krüppelheim „Zum hl. Geist“ eine Prüfung für Masseure und Masseusinnen statt, der sich 22 Prüflinge, darunter 7 Schwestern, 1 Kandidatin, 5 Damen und 9 Herren unterzogen. Die Prüfung nahmen Ober-Medizinal-Rat Dr. Janson, Dr. Weyrauch und Chef-Arzt Dr. Seiffert vor. Sämtliche haben die Prüfung mit Erfolg bestanden.

* **Aus dem Innungsleben.** Das Juli-Quartal hat die Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung am Montag im Waldschloß Dombrowa abgehalten. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Obermeister Jaworek ehrte die Versammlung das Andenken des Obermeisters Zimmermann von der Hindenburger Friseur-Innung und der verstorbenen Ehefrau des Innungsmitgliedes Pospiech. Als neue Mitglieder wurden Reim aus Beuthen und Sapletta aus Karf in die Innung aufgenommen. Hierauf erstattete Innungsmitglied Niklasch Bericht über den im vorigen Monat in Kreuzburg abgehaltenen Verbandstag der oberschlesischen Friseur-Innungen. Ueber den Verlauf des in Glogau abgehaltenen Schlesischen Provinzialverbandstages berichtete Innungsmitglied Johann Langer. Dem kürzlich erst ins Leben gerufenen Beuthener Verschönerungsverein ist die Innung mit einem Jahresbeitrag von 10 Mk. beigetreten. Im Verlauf der gewerblichen Aussprache wurde wieder lebhaft Klage geführt über das immer mehr um sich greifende Pfuscher-

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei westlichen Winden nach vorübergehender Aufheiterung bewölktes Wetter; Niederschläge. Temperaturen wenig verändert.

Beuthen

Zirkus Busch kommt

Zu nur kurzem Gastspiel wird am Dienstag, 22. Juli, der Zirkus Busch in unserer Stadt eintreffen. Da gibt es Raubtiere zu sehen; Löwen, Tiger, Eis- und Malayenbären, Baribals und dänische Tigerdoggen, — vorgeführt in dem großen, klassischen Stil, den vor Jahrtausenden die alten Römer im Zirkus Maximus und im Colosseum bejubelten. — Da gibt es natürlich auch Pferde edelsten Geblüts, in meisterlicher Hoher Schule und prächtigen Freiheitsgruppen vorgeführt. Selbstverständlich werden auch die Clowns nicht fehlen, und Busch hat sich gleich die allerbesten verschrieben, die Brüder Fratelli-Cavalini aus dem sonnigen Italien, urdrastische Manegephilosophen von großem Format. Tollkühne Luftakrobaten unter der Zirkuskuppel verspotten lächelnd alle Gesetze der Schwerkraft, und bezopfte „Söhne des Himmels“ zeigen uns Künste, die uns an irgendwelche okulten Fähigkeiten dieser ewig lächelnden Rasse glauben lassen Auch anmutige Girls fehlen nicht. Und das Tollste — das märchenhafte Manegefestspiel, „Zirkus unter Wasser“. In loser revueartiger Verknüpfung erleben wir die tollen Abenteuer mit, die eine buntzusammengewürfelte Reisegesellschaft auf dem Wege nach Amerika durchmacht.

*

* **Treue Angestellte.** Damenschneidermeisterin Frl. Hedel Badura ist heute 10 Jahre in Firma Modellhaus Reinhardt, Inh. Minna Marczinek, tätig.

Kunst und Wissenschaft

Die Entstehung von Kohlensäureausbrüchen

Soeben sind die Toten des furchtbaren Bergwerksunglücks in Neurode zu Grabe getragen. Die Katastrophe ist bekanntlich durch Ausströmen von Kohlensäuregas verursacht worden. Ueber das Entstehen derartiger Kohlensäureausbrüche schreibt der „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“:

Kohlensäureausbrüche treten auf, wenn plötzlich große Mengen dieses angesammelten Gases aus dem Gebirge ins Freie gelangen, wodurch gleichzeitig der Gebirgszusammenhang gestört wird und die hierbei anfallenden Massen durch den Druck weggeschleudert werden. Entstanden ist diese Kohlensäure durch den Bildungsprozeß der Kohle (Inkohlung), bei welchem pflanzliche oder tierische Stoffe unter Luftabschluß zersetzt werden. Auf den westfälischen Gruben ist der Kohlensäuregehalt der aus den Flözen austretenden Gase gering. Wesentlich stärker sind dagegen die Kohlensäureausströmungen auf den niederschlesischen Gruben. Nach dem letzten Grubenrettungsbericht des preußischen Grubensicherheitsamtes für das Jahr 1928 haben sich in diesem Jahre auf niederschlesischen Gruben acht Kohlensäureausbrüche, davon allein fünf auf der Wenzeslausgrube, ereignet, während der übrige preußische Bergbau von derartigen Ausbrüchen im wesentlichen verschont worden ist.

Bei den niederschlesischen Gruben nimmt man wegen der großen auftretenden Gasmengen an, daß die Kohlensäure nicht allein durch den oben angedeuteten Inkohlungsvorgang sich ansammelt, sondern, daß aus der Tiefe des Gebirges dauernd eine Kohlensäurezufuhr stattfindet. Selbstverständlich hat man zum Schutze gegen die Gefahren solcher Kohlensäureausbrüche geeignete Maßnahmen ergriffen, z. B. durch Aufstellung von Richtlinien. Diese Maßnahmen beruhen einmal auf einem Vorauserkennen der Kohlensäuregefahr durch Entnahme von Gasproben, zum anderen auf örtlichen Erfahrungen der Werksleitungen und der Aufsichtsbamten. Da das Auslösen derartiger Ausbrüche leicht durch die bergmännische Gewinnungsarbeit entstehen kann, sucht man sich auch in dieser Beziehung entsprechend zu sichern, vor allem durch guten Ausbau der Gruben. Auch hat man zur Beseitigung der Kohlensäuregefahr Ausbrüche künstlich durch Sprengungen herbeigeführt, nachdem die Belegschaft vorher zurückgezogen worden war.

Zum Tode von Professor Ludwig Stein. Der Tod des Berliner Gelehrten kommt, trotz des hohen Alters des Verewigten, unerwartet. Denn Ludwig Stein hatte bis in die letzte Lebenszeit hinein eine außerordentlich rührige Tätigkeit entfaltet. Nach dem Verlassen seiner ungarischen Heimat hatte er viele Jahre an der Universität Bern Soziologie gelehrt, an die er aus Zürich berufen wurde, wo er am Polytechnikum Philosophie vorgetragen hatte. Seit 20 Jahren wirkte er in Berlin, das ihm schon von seiner Studienzeit her vertraut war. Er gab hier bis vor sechs Jahren sein „Archiv für Geschichte der Philosophie“ und sein „Archiv für systematische Philosophie“ heraus. Er war Mitarbeiter angesehener Tageszeitungen und übernahm im Jahre 1912 die Leitung der Zeitschrift „Nord und Süd“, in der er sich die Förderung der Verständigung unter den europäischen Völkern zur Aufgabe stellte, der auch die von ihm gegründeten Vortragsabende für europäische Aussprache dienten. Führende Politiker verschiedener Nationen sind bei diesen Veranstaltungen im Reichstagssaal zu Worte gekommen. Ludwig Stein war auch der Schöpfer der „Mittwoch-Gesellschaft“, die zu Kriegsbeginn entstand und in der bis in die letzte Zeit hinein angesehene Politiker und Wirtschaftskenner einen lebhaften Gedankenaustausch pflogen. Aus der großen Zahl seiner Werke sind hervorzuheben seine Monographien über „Leibnitz und Spinoza“, „Friedrich Nietzsche“, „Dualismus oder Monismus“, „Weltbürgertum, Nationalstaat und übernationale Verständigung“.

Professor Dr. E. Zimmermann 70 Jahre alt. Gestern feierte der bekannte Nestor der Thüringischen Geologie, Geh. Bergrat Professor Dr. E. Zimmermann, in voller Frische seinen 70. Geburtstag. Er ist am 1 Mai 1886 in die Preuß. Geologische Landesanstalt eingetreten und war zunächst mit Aufnahmen in seiner engeren Heimat Thüringen beschäftigt, welcher sein wissenschaftliches Interesse auch dann noch treu blieb, als er sich später der Geologie der mittelschlesischen Gebirgslande zuwandte. Seine Forschungen haben ihm einen bedeutenden Namen in der Wissenschaft eingetragen, und wenn er inzwischen wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Staatsdienst ausscheiden mußte, so hindert ihn das nicht, auch jetzt noch als Mitarbeiter der Geologischen Landesanstalt unermüdlich und erfolgreich weiter tätig zu sein.

Der Präsident der Naturforscherakademie in Halle 70 Jahre alt. Am 20. Juli vollendet Geheimrat Professor Dr. Johannes Walther in Halle, wo er bis zum Vorjahr die ordentliche Professor für Geologie und Paläontologie bekleidete, sein 70. Lebensjahr. Durch Walther, der in Neustadt an der Orla geboren ist und, ehe er 1906 nach Halle berufen wurde, in Jena tätig war, haben Forschung und Studium der Geologie, aber auch der geologische Unterricht und das allgemeine geologische Interesse lebhafte Förderung erfahren. Er hat die Geologie vor allem als historische Wissenschaft gepflegt; im besonderen hat er sich in Studien, die ihn durch die halbe Welt führten, mit der Wüstenbildung befaßt. Von seinen zusammenfassenden Werken sind die „Geologische Heimatkunde von Thüringen“, die „Geologie der Heimat“, die „Vorschule der Geologie“ und die „Geologie Deutschlands“ besonders verbreitet. Walther ist mehrfacher Ehrendoktor.

Rudolf Schildkraut †. Der Schauspieler Rudolf Schildkraut hat gestern im Filmatelier in New York einen Herzschwächeanfall erlitten, an dessen Folgen er im Heim seines Sohnes Josef gestorben ist.

Statistik der Kundenwerbung. Nach einer amerikanischen Statistik werden von den 2 600 000 Tonnen Zeitungsdruckpapier, die dort jährlich produziert werden, etwa anderhalb Millionen Tonnen für Inserate verbraucht. Nicht weniger als 80 Prozent aller Sendungen, die durch die Hände der amerikanischen Post gehen, sind Reklamesendungen. Für eine einzige Lichtreklame in der Times-Square in New York für eine bestimmte Sorte, Kaugummi wurde im letzten Jahre für 108 000 Dollar Strom verbraucht. Für Reklameplakate an den Eisenbahnstraßen hat eine große Firma 140 000 Dollar monatlich in ihrem Etat eingestellt und will damit das Land mit 17 196 Plakaten überziehen.

Eine rätselhafte Zahl. Die Zahl 12345679 ergibt mit jeder beliebigen 9fachen Grundziffer multipliziert, jedesmal eine Zahl, die nur aus der betreffenden Grundziffer zusammengesetzt ist. Ist z. B. die angenommene Grundziffer 3, also 9fach 27, so ergibt 12345679 × 27 = 333333333. — Mit jeder anderen Grundziffer verhält es sich genau so.

Frau Albrecht aus der Haft entlassen

Hindenburg, 15. Juli.

Die vom Gleiwitzer Schwurgericht zu drei Jahren Gefängnis unter Strafaussetzung nach Verbüßung von sechs Monaten verurteilte Frau Albrecht, ist bereits seit einigen Tagen nach Aufhebung des Haftbefehls aus dem Gefängnis entlassen. Das Urteil ist im übrigen, nach dem beide Parteien auf Einlegung des Rechtsmittels verzichtet haben, rechtskräftig geworden.

---

tum. Das Sommerfest nahm nach beendeter Quartalsversammlung seinen Anfang. Bei Konzert der Heinitzgrubenkapelle fanden Preisschießen und Verlosung statt. Nach Geschäftsschluß war auch die weibliche und männliche Gehilfenschaft nach dem Waldschloß gekommen. Während des Tanzkränzchens im Saale erfolgte die Nagelung der Innungsfahne, für die anläßlich des im vorigen Jahre gefeierten 50. Stiftungsfestes der Innung 10 Fahnennägel gestiftet worden waren. — Am Montag fand unter dem Vorsitz des Obermeisters Paul Bartella eine Gesellenprüfung der hiesigen Schuhmacher-Innung statt. Als Beisitzer fungierten die Innungsmitglieder Labus und Pluskwa, den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeschuloberlehrer Jakubowski. Während der Prüfung eines Lehrlings des Obermeisters übernahm der stellvertretende Obermeister den Vorsitz. Der Prüfung haben sich unterzogen Bartetzki beim Obermeister Bartella, Grzysko bei Emanuel Bartella, Zajewski und Idzik bei Zdrallek, Rubin bei Bottek in Mikultschütz und Vielhauer bei Slawitzki in Karf. Sämtliche Lehrlinge haben die Prüfung bestanden, drei davon mit dem Prädikat „Gut".

* **Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Städtische Feuerwehr hielt im Vereinslokal Altdeutsche Bierstuben am Ringe ihre Monatsversammlung ab, die vom Oberbrandmeister Döring eröffnet wurde. Den Kameraden wurde bekannt gegeben, daß am Todestage des Kameraden Sborowski, nach der kirchlichen Andacht, eine Kassenlegung stattgefunden hat, die ein günstiges Ergebnis ergab. Am Waldbrand in Dombrowa am 3. Juli war die Freiwillige Feuerwehr mit 20 Mann zur Stelle. Beim Waldbrand in Rokittnitz waren 22 Mann tätig und 11 Mann standen auf Abruf in der Reserve. Der geplante Sommer-Ausflug nach Tworog muß wegen der Höhe der Kosten ausfallen. Es wird ein Ausflug nach dem Stadtwald geplant. Der Kreisverband beabsichtigt, dieses Jahr in Beuthen zu tagen. Es fand hierauf eine rege Aussprache über die weitere Zugehörigkeit zum Kreisverbande statt. Nach Beratung interner Angelegenheiten wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen, der ein gemütliches Beisammensein folgte.

* **Kreis-Krieger-Verband.** Der Preußische Landes-Krieger-Verband hat zur Linderung der größten Not unter den Familien der bei dem furchtbaren Grubenunglück in der Wenzeslausgrube beteiligten Kriegervereinsmitglieder 2000 Mark zur sofortigen Verteilung überwiesen.

* **Damenschneiderzwangsinnung.** Die Innung hielt eine Quartalsversammlung ab. In ihr wurde u. a. bekanntgegeben, daß am 1. September ein Zuschneidekursus beginnt. Die Kursusgebühren sind dadurch, daß die Handwerkskammer einen Zuschuß gewährt, besonders niedrig. An dem Kursus können nur Innungsmitglieder teilnehmen. Anmeldungen sind bis zum 25. Juli an die Obermeisterin zu richten. Bei der Anmeldung ist die Hälfte der Gebühren zu bezahlen. Eine weitere Mitteilung betraf die Erwerbslosenversicherung der Lehrmädchen. Lehrmädchen sind jetzt versicherungspflichtig; der Arbeitgeber zahlt ein Drittel, der gesetzliche Vertreter zwei Drittel des Beitrages. Wenn die Versicherte nach Ablauf der Lehrzeit keine Stellung erhalten kann, bezieht sie ein Jahr hindurch Erwerbslosenunterstützung. Die Innungsmitglieder fahren am 21. Juli, 14,30 Uhr, nach der Kreisschänke.

* **Zum Motorradunglück.** Zu dem folgenschweren Motorradunglück, das sich am Montag abend an der Hindenburg-Unterführung ereignete, erfahren wir, daß der tödlich verunglückte Beifahrer der Herbert Grysko von der Piekarer Straße 48 ist. Borsutzki, der als verunglückt gemeldet war, war vorher abgestiegen und hatte dem Grysko Platz gemacht, wodurch er dem sicheren Tode entging. — Der verunglückte Führer des Motorrades, Galwas, ist nicht der Inhaber des „Delilichtspieles", sondern dessen Neffe.

* **Städtisches Orchester.** Das heutige Nachmittagskonzert im Waldschloß Dombrowa beginnt um 16 Uhr. Gleichzeitig wird unter der Leitung von Onkel Friedel ein Fest für die Kinder veranstaltet. Abends ab 20 Uhr wird der Garten beleuchtet. Das Orchester veranstaltet ein Unterhaltungskonzert mit lustigem Programm. Am Donnerstag findet im Promenadenrestaurant ein Elite-Konzert mit nordischem Programm statt.

*

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Donnerstag, früh 8 Uhr, findet in der St. Marienkirche eine hl. Messe zur Silberhochzeit unserer Vertrauensdame, Frau Lehrer Himmel, statt.

* **Verein ehem. v. Katzler-Ulanen.** Mittwoch, den 16. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer, Tarnowitzer Straße 28, bei Goroll, Beisammensein mit den Kameraden der Traditions-Eskadron.

* **Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Donnerstag findet nach Geschäftsschluß im Palast-Restaurant, Tarnowitzer Straße 28, die Monatsversammlung statt.

* **Frauengruppe des Vereins ehem. 51er.** Zusammenkunft im Restaurant Weigt, Ende der Promenade, am Donnerstag um 16 Uhr.

Stollarzowitz

* **Gründung einer Sanitätsgruppe der Freiwilligen Sanitätskolonne.** Die Kolonne unternahm eine Propagandafahrt auf den Fahrrädern durch die Ortschaften Friedrichswille, Wieschowa, Kamienietz, Kempczowitz, Broslawitz und Ptakowitz, wo eine Gründung einer Ortsgruppe stattfand. Der Vorsitzende, Landjägermeister Becker, eröffnete die Gründungsversammlung und begrüßte die Anwesenden u. a. auch den Gemeindevorsteher Brandenfels, Brandmeister der Freiw. Feuerwehr Wieczorek und Oberlandjäger Franzke. Zuerst sprach der Vorsitzende, Landjägermeister Becker, über den Ausbau und Sanitätsausbildung der Ortsgruppe. Gemeindevorsteher Brandenfels begrüßte den Vorsitzenden nebst Vorstand und Mitglieder der Kolonne Stollarzowitz. Der Vorsitzende, Landjägermeister Becker, dankte für die Worte und versprach, jederzeit die Ortsgruppe aufs beste zu unterstützen. Brandmeister der Freiw. Feuerwehr Ptakowitz begrüßte die Arbeitsgemeinschaft der beiden Organisationen. Die Ortsgruppe wurde gegründet und 13 Aufnahmen fanden sofort statt. Als Ortsgruppenführer wurde hierzu der Gemeindevorsteher Brandenfelz und als dessen Stellvertreter der Oberlandjäger Franzke gewählt. In den nächsten Tagen findet eine Ortsgruppengründung in Broslawitz und Wiedar statt.

In der Krypta der Gleiwitzer Allerheiligenkirche

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. Juli.

Durch einen halbmeter hohen Treppengang kann man jetzt, während in der Allerheiligenkirche an allen Enden gearbeitet wird, in die finstere Krypta hinabsteigen, die Adligen, Offizieren und Honoratioren, beigesetzt in den Jahren zwischen 1648 und 1812, eine letzte Ruhestätte bietet. Etwa 80 Särge stehen in diesem lichtlosen, dick ummauerten Gewölbe. Ein längst zugemauerter Treppengang führte einst vom Hauptaltar aus hinunter in die Gruft, wo die Knochen bleichen und die Gesichter der Ahnen wächsern werden und langsam zerfallen. Die Bretter einiger Särge sind auseinandergerutscht, und Totenschädel sehen neugierig aus. Dürre Beinknochen liegen herum. Traurige Trümmer einst imposanter Gestalten. Hier und da sieht man in einem Sarg noch mächtige Stulpenstiefel und die friderizianische Perücke, oder das Meßgewand eines Priesters. Einige Leichen sind zerfallen, andere sehen aus wie mumifiziert, und fast sind noch die Gesichtszüge zu erkennen. Ein Mädchen hat noch einen Kranz vertrockneter Blumen um den Kopf, Frauen halten Spuren von Rosenkränzen in vertrockneten Fingern. In einigen Särgen sind auch noch die Stoffe gut erhalten, aber größtenteils ist alles zermorscht und zerknittert.

Seine Exzellenz Generalleutnant von Wolfrath, Chef der braunen Husaren, 1799 hier beigesetzt, zeigt heut noch die braunen Schnüre der Husaren auf der Brust, und der Offizier der 12. Kürassiere, Rittmeister Siegmund von Sydow, steckt noch in mächtigen Stulpenstiefeln, und auf seiner Brust ruht der Adlerorden. Fünf Pfarrer der Allerheiligenkirche und Erzpriester ruhen hier: Johann Alfons Schramek, Thomas Joseph Uher, Gregor Wilhelm Sczuka, Joseph Henner und Karl Pelikan, und neben ihnen ruhen Kapläne, Kirchenbedienstete und Bürger, ruht auch der Polizeibürgermeister Schwürtz, dessen Autogramm noch in hundert Akten im Stadtarchiv aufbewahrt sein wird. Wächsern und vertrocknet ist die Hand, die den widerborstigen Federkiel führte und in großen Zügen über das grobe Papier fuhr.

Schmucklos und einfach sind die Särge. Die ältesten haben einen Totenkopf und zwei gekreuzte Knochen an der Schmalfront, spätere einfache Bemalung oder aufgeschlagene Kreuze. Vielfach sind auch noch die Schilder mit Namen und Sterbedatum der Toten vorhanden. Einige Särge tragen Inschriften, die nach dem Wunsche der Verstorbenen aufgesetzt wurden. „Ich werde am letzten Tage der Erde auferstehen" heißt es auf dem einen.

Die Särge werden in einem Teil dieser Gruft zusammengestellt und eingemauert werden. Der übrige Teil des Gewölbes wird die Heizungsanlage der Kirche aufnehmen. Wenn diese Arbeiten vorbei sind, dann haben die Toten wieder Ruhe, dann sind sie wieder in ihrem Kämmerlein abgeschlossen, die Soldaten, Honoratioren, Frauen und Kinder.

In der Krypta steht übrigens eine große Zahl von Kindersärgen. Mehrere Kinder des Bürgers Kusche sind hier beigesetzt, zwei einjährige Mädchen, ein einjähriger Knabe, ein sechsjähriger Knabe. Alle im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts gestorben. Ein Mädchen liegt hier im Schmuck einer Erstkommunikanten, ein Myrtenkranz liegt auf dem Sarg. Ein trockener, staubiger Dunst liegt im Gewölbe, und der Lehmboden ist bedeckt mit Holzspänen, Staub. Aus Totenkissen sind ein paar Daunen herausgefallen.

Rokittnitz

* **Schüsse in der Nacht.** Am Montag, gegen 22 Uhr, wurde ein Polizeioberwachtmeister vom 5. Polizeirevier am südlichen Ausgang von Rokittnitz auf seinem Streifwege von einem Unbekannten aus einer Pistole beschossen. Es wurden etwa 10 Schuß abgegeben, die sämtlich fehl gingen. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Ermittelungen sind im Gange.

Gleiwitz

Kuckucksruf in der Gleiwitzer Siedlung Süd

Fern im Süd der schönen Stadt Gleiwitz haben alle Straßen Vogelnamen. Man findet schon seit längerer Zeit den Schwalbenweg und den Lerchenhag, und das Verwaltungsblatt Nr. 1 gibt nun bekannt, daß zu den Vogelstraßen drei neu hinzugetreten sind. Der Meisenweg und der Nachtigallenweg. Und da nun nicht jede Straße als Weg oder Straße bezeichnet werden muß, sondern Wechsel im Ausdruck angestrebt wird, heißt die dritte im Bunde „Kuckucksruf". Der Ruf des Kuckucks, wobei „Ruf" keineswegs als schlechter Ruf verstanden werden soll, etwa als so schlechter Ruf wie ihn der Kuckuck im Zusammenhang mit dem von ihm stammenden Kuckucksei genießt. Im Gegenteil, unter Kuckucksruf scheint hier eher verstanden zu werden, was man in Berlin als JWD. bezeichnet, „janz weit draußen". Denn der Kuckuck wagt sich bekanntlich nie in unmittelbare Nähe der menschlichen Behausung. Man mag aber den Kuckucksruf verstehen wie man will, es liegt Poesie in einem solchen Straßennamen, und ohne Poesie kommt auch eine Verwaltungsreform nicht aus.

In den neuen Straßennamen gibt es noch andere sinnige Benennungen. Die im Stadtteil Sosnitza bisher vorhandene „Wassergasse" ist — wohl mit Rücksicht darauf, daß es in Sosnitza kein Wasser gibt und der ganze Stadtteil noch ein wenig mittelalterlich anmutet, besonders was den Straßenbau anbetrifft, — „Vogteigasse" benannt worden. Im Stadtteil Petersdorf werden männliche Vornamen als Straßennamen bevorzugt. Dort hat man neben einer Adolfstraße nun auch eine Straße nach dem um die Geschichte der Stadt Gleiwitz sehr verdienten Verkehrsdirektor Völkel benannt. Da aber in Petersdorf nur männliche Vornamen gewünscht werden, heißt die Straße „Oswaldstraße", sodaß sie jeder Oswald auf sich beziehen kann. Die Straße zwischen Freundstraße und Röntgenstraße heißt „An der Freundschule", und schließlich hat man in Zernik, wo die Astronomen, wie Kepler, Kopernikus, Naturforscher wie Linné, Physiker wie Liebig und Fraunhofer zu Hause sind, eine Kochstraße geschaffen und damit einen Mikrobenjäger in die für die Wegbereiter der Wissenschaft vorbehaltenen Straßen aufgenommen.

*

* **Kaninchen- und Geflügeljäger.** In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem verschlossenen Kaninchenstall aus dem Hofe des Grundstücks Gutsstraße 32 durch Einbruch mit einem Nachschlüssel zwei große graue Kaninchen gestohlen. Ferner wurde in Waldenau ein Einbruch verübt, wobei die Täter 10 Kaninchen im Werte von 18 Mark erbeuteten.

Durch scheuende Pferde getötet

Neustadt, 15. Juli.

Das Pferd eines Bauerngutsbesitzers aus Wachtel-Kunzendorf scheute in einer Straße der Stadt und raste mit dem Wagen, auf dem sich die Frau des Besitzers Scholz und einer ihrer Söhne befanden, die Niedervorstadt hinauf, bis der Wagen umkippte. Die Frau schlug beim Herausfallen mit der Schläfe auf die Bordkante auf und war sofort tot, während der Sohn mit geringen Verletzungen davonkam.

Tost

* **Hohes Alter.** Witwe Marie Bialek feierte bei bester Gesundheit ihren 83. Geburtstag.

Hindenburg

Eine blutige Feier

Mehrere Erwerbslose waren am 17. April zu Geld gekommen und beschlossen, in der Wohnung des Fleischergesellen K. auf der hiesigen Lehmgrubenstraße zu feiern. Nachdem acht Stunden lang dem Alkohol zugesprochen war, konnte die übliche Schlägerei nicht ausbleiben. Und diese begann alsbald mit einem gehörigen Aufwand von Bier- und Schnapsflaschen, Messern und Feilen, die benutzt wurden zum Schaden aller Beteiligten. Der Fleischergeselle K. verteidigte schließlich seine Wohnung, wobei die Aengstlichen sogar sich unter die Betten verkrochen. Fünf der Beteiligten trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Einer von diesen, der vom Felde aus nervenanfällig war, ist bis heute noch nervenkrank. Ein gewisser N. erlitt u. a. eine Bauchstichwunde und mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden. **Der Bauarbeiter Franz M. trug nicht weniger als 15 Stichwunden davon** und mußte gleichfalls dem Krankenhaus zugeführt werden. Heute hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten der Fleischergeselle K., der Bauarbeiter Franz M. und dessen Sohn Georg M. Es wurden verurteilt Georg K. zu 6 Monaten und Georg W. zu 3 Monaten Gefängnis. Dem Georg W., der der einzige Unvorbestrafte ist, ist für die restlichen 2 Monate Gefängnis Strafaussetzung für 3 Jahre gewährt worden. Franz M. wurde freigesprochen. Georg K. wartete die Urteilsverkündung gar nicht ab, sondern verließ schon während der Beratung den Gerichtssaal, nachdem er auf dem Gerichtsflur Krach schlug, worauf nachträglich die Polizei auf der Bildfläche erscheinen mußte.

*

* **Silberne Hochzeit.** Am 17. Juli feiert Prokurist Albert Klose sein 25jähriges Ehejubiläum.

* **Verlegung des Wochenmarktes Zaborze.** Während der heutige Wochenmarkt noch an dem gewohnten Platz an der Brojastraße abgehalten wird, ist für den Sonnabend der Haldenplatz an der Schöneichstraße bestimmt.

* **Freie Fleischerinnung.** In der Quartalsversammlung der Freien Fleischerinnung wurde Fleischermeister Franz Jakubczyk, Zaborze, der 36 Jahre Mitglied ist, zum Ehrenmitgliede ernannt. Provizial-Landtagsobgeordneter Groß gab dann einen

Die kleine Eva

2) *Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München*

Eine leichte Ueberarbeitung Peters und ein Anflug der Grippe hatten sie auf ihr Gut im Norden Schottlands geführt, um dort ein paar Wochen in veränderten Verhältnissen und völliger Ruhe zu verleben. Vielleicht wäre zur Erholung von einer Krankheit ein anderer Platz vorzuziehen als dieses winterliche Hochland, aber gerade die Abgelegenheit des Ortes und das dadurch bedingte Herausgerissenwerden aus allen Gewohnheiten des täglichen Lebens hatte sie zu ihrer Wahl bestimmt.

Hier gab es keinerlei gesellige Verpflichtungen. Freunde sahen sie überhaupt nicht bei sich: höchstens, daß von Zeit zu Zeit eine kleine Jagdpartie zusammengetrommelt wurde. Die Jagd war gut, jedoch ein wenig mühselig in einem Gelände, wo an Stelle der abgeholzten Wälder sich bald genug Sümpfe bildeten.

Peter riß den Umschlag auf und las das Telegramm.

„Hol's der Teufel!" rief er. „Eva, ich muß mit dem Nachtzug fort. Ob ich noch zurechtkommen kann?" Er warf einen Blick auf die Uhr. „Halb drei Uhr. Wenn ich um vier von hier fortkomme, kann's noch gehen."

Aus Evas Stimme klang Ueberraschung und Enttäuschung.

„Heute noch willst du fort?" fragte sie.

„Muß wohl. Jameson hat telegraphiert. Da, lies: ‚Sofortige Rückkehr. Wichtig.'"

„Zu ärgerlich! Und er weiß doch, wie nötig du Ruhe brauchst."

„Gerade daraus sehe ich, daß die Sahe wirklich wichtig ist."

Der Eintritt des Dieners, der auf einer Platte einen Haufen von Briefen und Zeitungen brachte, unterbrach das Gespräch.

„Hören Sie, Robson, ich muß mit dem Nachtexpreß abreisen. Wollen Sie so gut sein, meinen Koffer zu packen und King zu sagen, daß er Punkt vier Uhr mit dem Auto an der Tür sein soll."

Robson nickte gleichmütig.

„Jawohl, gnädiger Herr", sagte er.

Noch niemals war es jemand gelungen, aus ihm ein Zeichen der Ueberraschung hervorzulocken. Oder vielleicht war sein Leben so voll von Ueberraschungen gewesen, daß sie nun keinen Eindruck mehr auf ihn machten.

„Legen Sie die Post nur auf den Schreibtisch", fuhr Peter fort. „Ich werde sie später durchschauen."

„Jawohl, gnädiger Herr."

„Sehr aufregend scheint die Post nicht zu sein", bemerkte Eva, die an den Schreibtisch getreten war, und sich an die Durchsicht der Briefe gemacht hatte. „Weiß Gott, da haben sie uns nochmals Stimmzettel und Wahllisten geschickt. Als ob sie gewußt hätten, daß die ersten bereits zu Asche geworden sind. Es wird ja doch der von Rechts gewählt, meinst du nicht?"

Sie wandte sich um und sah, daß Peter das in die Vertäflung eingelassene Safe geöffnet hatte und eifrig mit Papieren manipulierte.

„Mir scheint, ich habe in die Luft gesprochen", sagte sie. „Du hast natürlich kein Wort von dem gehört, was ich eben sagte."

„Liebes Kind, ich habe jetzt wirklich anderes zu tun. Hast du nicht von Wahllisten gesprochen, die sie uns nochmals zugeschickt haben?"

„Wie schade, Peter, daß ich dir nicht helfen darf. Von Natur aus bin ich viel ordentlicher als du und könnte dir die halbe Arbeit ersparen. Dann wüßtest du wenigstens sicher, daß du alle Papiere hast, die du brauchst."

„Davon wollen wir jetzt nicht wieder anfangen, Eva. Ich habe gerade noch Zeit, meine Sachen zusammenzusuchen."

„Schon gut, alter Peter. Ich will ja auch gar nicht wieder davon anfangen. Es ist nur so herzzerreißend für mich, zuzusehen, wie du dich mit dem Inordnungbringen abrackerst. Wie froh wäre ich, wenn ich dir nur bei irgend etwas helfen könnte. So will ich wenigstens die Zeitungen ordnen, und du kannst mir dann sagen, welche du mitnehmen willst."

Sie stand an Peters Schreibtisch und riß die Kreuzbänder auf.

„Times?" sagte sie vor sich hin, legte die Zeitung auf den Tisch und strich sie glatt. „Ja, die braucht er sicher. ‚Mail'? Kann auch nichts schaden. ‚Mirror' oder ‚Sketch'? Nun, das ist schon eher zweifelhaft. Jedenfalls will ich sie hierlassen." Sie legte die beiden Blätter obenauf.

In diesem Augenblick wurde sie in ihrer Beschäftigung durch Peter unterbrochen.

„Hör mal, Eva, jetzt kannst du mir helfen. Spring doch schnell hinauf in mein Ankleidezimmer und bring mir die verschlossene Aktenmappe, willst du?"

„Großartig!" rief sie und lachte. „Nun wird's also ernst mit der Kameradschaft."

Als sie zurückkam, war er mit seinem Kopf wieder im Safe drin.

„Hier hast du die Mappe", sagte sie und legte sie neben ihn auf den Boden. „Und wenn du mir jetzt sagen magst, welche Zeitungen du mitnehmen willst, kann ich die anderen aufräumen."

Sein Kopf erschien für ein Sekunde.

„Times" und „Mail", sagte er und verschwand wieder.

„Schön, dann lege ich ‚Mirror' und ‚Sketch' und die unzerstörbaren Wahllisten auf die Seite. Die brauchst du wohl nicht?"

„Würden mir gerade noch fehlen", antwortete er, während er ein Bündel Papiere in die Aktenmappe stopfte. „Heb sie auf bis ich zurückkomme. Dann ist's noch immer Zeit, sich über die angepriesenen Vorzüge der Kandidaten klar zu werden."

Eva raffte den langen Wahlumschlag und die beiden illustrierten Zeitungen zusammen und legte sie aufs Sofa. Sie warf einen Blick auf die Titelbilder, während es ihr war, als hörte sie Peter leise fluchen.

„Was gibt's denn, Peter?" fragte sie aufsehend.

„Es ist schon wieder in Ordnung", antwortete er. „Ich hab's gefunden. Du hast diese blöden Zeitungen auf den Umschlag mit den Geheimpapieren gelegt, von denen ich dir heut' nachmittag erzählt habe. Ich hatte sie gerade aus dem Safe herausgenommen und dachte, ich hätte sie verlegt."

„Tut mir so leid, Peter. Ich meinte, das wären die alten Wahllisten."

„Himmel, nur noch fünf Minuten, und ich muß mich doch noch umziehen."

„Ich will mich auch fertig machen und dich zum Bahnhof fahren. Bis zum letzten Augenblick möchte ich doch noch etwas von dir haben."

„Schön, Eva!" rief er schon von der Treppe zurück.

„Aber mach schnell, sonst reicht's nicht mehr."

Der Schneesturm hatte nachgelassen, und der Wind sauste nur noch in schweren, unregelmäßigen Stößen über die Heide. Neun Meilen, die sie bis zum Bahnhof in Ballinlarig zurückzulegen hatten. Eva saß selbst am Steuer. Sie haßte es, von Peter getrennt zu sein, aber heute war es ihr noch außerdem, als laste das Gefühl irgendeiner Gefahr auf ihr. Sie suchte es abzuschütteln und in dem, was sie sprach, nichts davon aufkommen zu lassen. Doch als sie sich der kleinen Stadt näherten, wurde es stärker als ihr Wille.

„Ich wollte, du müßtest nicht fort", sagte sie.

„Zu dumm, Evakind! Aber lang werde ich ja nicht ausbleiben. Freilich, vor der Sitzung zurückzukommen hätte nun keinen Sinn, auch wenn ich Zeit hätte, woran ich sehr zweifle. Aber sowie es geht, komme ich, wahrscheinlich schon am Tag nach der Sitzung. Es ist ja furchtbar einsam für dich, so allein hier droben. Wenn ich nur irgend jemand wüßte, den ich dir zur Gesellschaft schicken könnte."

„Das Alleinsein macht mir nicht die geringste Sorge, aber ich kanns nicht leiden, daß du heute wegmußt. Du wirst mich für kindisch halten, aber ich habe — Angst."

„Angst?! Ja, um Himmelswillen, wovor denn?"

„Ich weiß nicht — ich kann's dir nicht erklären. Wahrscheinlich nur, weil ich wirklich kindisch bin. Nun, da sind wir ja."

Die Schlafwagen waren nicht voll, und Peter erhielt ohne Schwierigkeiten einen Platz. Eva begleitete ihn in den Zug, und als sie in seinem Abteil waren, schloß er sie in die Arme und küßte sie.

„Beunruhige dich nicht, Liebling", sagte er. „Du weißt nicht, wie du mir abgehen wirst. Aber ich weiß, was ich an dir habe."

Seine Worte rührten sie und sie merkte sie sich, um sie später hervorzuholen, wenn sie allein war. Für den Augenblick gaben sie ihr Wärme und Trost. Wenn die Männer wüßten, welche Freude sie ihren Frauen mit solchen unerwarteten, aber aufrichtigen Zärtlichkeitsausbrüchen machen, würden sie damit kaum so sparsam sein. Aber dann würden sie vielleicht Wert oder Aufrichtigkeit oder beides einbüßen. Und so ist ihre Seltenheit möglicherweise doch einer der wenigen unbewußten männlichen Schachzüge; eine Waffe gegen die vielen bewußten der Frau.

Eva gab den Kuß zurück und drückte Peter eine Sekunde an sich, als fürchtete sie sich vor dem, was zwischen dem Jetzt und ihrem nächsten Wiedersehen liegen könnte,

„Leb wohl, Liebster", sagte sie. „Und gib acht auf dich, meinetwegen."

Nun stand sie wieder auf dem Bahnsteig, und Peter streckte den Kopf aus dem Fenster.

Den ganzen Zug entlang ging es ähnlich zu. Es kam Eva vor, als gäbe es nur Abschiede auf der Welt. Nur der Herr am nächsten Fenster schien niemand zu haben, der sich um ihn kümmerte. Der arme Kerl, dachte Eva.

Dann setzte sich der Zug in Bewegung. Peter hielt ihre Hand noch einen Augenblick fest in der seinen. „Schick mir gleich morgen Nachricht", rief sie, während er allmählich ihre Hand losließ.

„Selbstverständlich!" schrie er zurück.

Sie winkte mit dem Taschentuch, bis der Zug an der nächsten Biegung außer Sicht kam. Dann wandte sie sich um und wanderte mit einem Gefühl der Verlassenheit über den langen Bahnsteig auf den Platz hinaus. Schnell war sie wieder im Wagen und auf dem Weg nach Hause. Er kam ihr länger vor als der Herweg, als Peter an ihrer Seite saß. Aber endlich lenkte sie doch in den Park ein und hielt vor der Tür. Langsam stieg sie die Steintreppe hinauf und ging in das Wohnzimmer. Im Kamin flackerte ein helles Holzfeuer, und daneben war der Tee hergerichtet. Aber der große Raum schien merkwürdig leer. Die Eigenart einer starken Persönlichkeit, die eben noch darin geweilt hatte, fehlte. Das Gefühl davon erzeugte in Eva eine eigenartige Stimmung der Ratlosigkeit. Da stand Peters Stuhl und schien auf ihn zu warten, und auf dem Nebentisch lag ein Buch, in dem er noch vor ein paar Stunden gelesen hatte.

Die Ratlosigkeit trieb Eva nach dem Tee aus dem Hause, obwohl es nun ganz dunkel war. Zwecklos ging sie im Park umher und dann noch ein wenig auf die Straße hinaus. Aber es war zu kalt, um lange draußen zu bleiben. So kehrte sie bald um und sprach noch im Pförtnerhaus vor, um sich nach der Frau des Gärtners zu erkundigen, die krank gewesen war.

„Zu unangenehm," sagte Frau MacPhail, „daß der gnädige Herr so plötzlich weg mußte."

„Ja, es ist langweilig, Frau MacPhail."

„Andrew wird so enttäuscht sein, wenn er' hört. Er meint, daß es dieses Jahr eine recht gute Jagd geben wird."

Andrew war der Sohn von Frau MacPhail und Peters Jagdaufseher. Er besaß ein kleines Stück Ackerland ein paar Meilen vom Schloß entfernt und war darauf erpicht, seinem Herrn bei seinen spärlichen Besuchen zu einem guten Schußergebnis zu verhelfen.

„Der arme Andrew", sagte Eva. „Ich weiß, wieviel Mühe er sich gibt. Aber mein Mann wird ja in einigen Tagen schon wieder zurück sein."

„Hoffen wir's", meinte die Gärtnersfrau mit einem so sonderbaren Gesichtsausdruck, daß Eva fragte: „Warum hoffen? Er kommt sobald er kann. Mir scheint, Sie haben wieder einmal mit der alten Jeanne zu tun gehabt. Hat sie ein Unglück prophezeit? Nein, ich will nichts davon hören. Ich glaube ja doch nicht daran, aber ganz aus dem Kopf bringen kann ich's auch wieder nicht, was sie daherredet."

„Gerade so geht's mir, gnädige Frau. Man muß dran denken, ob man will oder nicht. Immer kommt sie wieder und hinauswerfen kann ich sie doch auch nicht."

„Natürlich nicht, das arme Geschöpf", sagte Eva und stand auf. „Ich muß jetzt gehen, Frau MacPhail. Hoffentlich macht Ihre Erholung Fortschritte. Also gute Nacht."

„Gute Nacht, gnädige Frau, und vielen Dank für Ihre Güte, daß Sie nach mir gefragt haben."

Der lange Abend ging langsam genug für Eva vorüber. Obwohl sie versuchte, sich abzulenken, wurde sie doch ihrer Neugierde nicht Herr, zu wissen, was die alte Jeanne über Peter prophezeit haben mochte. Jetzt wünschte sie fast, sie hätte die Gärtnersfrau danach gefragt. Selbstverständlich würde sie niemals an das törichte Geschwätz der Alten geglaubt haben. Sie lebte allein in einer Hütte, etwa eine Meile vom Schloß. Niemand kannte ihre Vergangenheit, noch woher sie gekommen war. Allmählich hatten sich die Leute daran gewöhnt, daß sie da war, und nun gehörte sie schon seit Jahren zu den anerkannten Insassen der Umgegend. Sie war unwahrscheinlich arm, peinlich sauber, und wovon sie lebte, blieb ein Rätsel. Aber irgend etwas Unheimliches hing ihr an, und die meisten Leute hatten Angst vor ihr, wenn sie's auch nicht Wort haben wollten. Dem Gerüchte nach hatte sie Anfälle, in denen ihr die Zukunft offenbar wurde, und dasselbe Gerücht behauptete, daß nicht wenige ihrer Prophezeiungen eingetroffen waren.

Ein Abend voll gestaltloser Befürchtungen, die um das alte Weib kreisten und Eva bald mit einem Buch ins Bett trieben. Sie wünschte jetzt, sie hätte die Jungfer angewiesen, während der Abwesenheit Peters auf dem Gang vor ihrem Zimmer zu schlafen. Es war so ungemütlich: allein in dem Stockwerk und kein Mensch in Rufweite. Aber energisch schüttelte sie solche Gedanken von sich und war bald eingeschlafen.

3. Kapitel.

Langsam schlichen die Stunden des nächsten Tages für Eva vorüber. Sie stellte sich vor, wie Peter am frühen Morgen in London angekommen war und konnte den Wunsch nicht unterdrücken, sie wäre mit ihm gefahren. Ihre unvernünftige Furcht machte sie ruhelos. Wenn sie nur erst wußte, daß er glücklich sein Ziel erreicht hatte!

Aber endlich war auch dieser Tag vorbei, und am nächsten Morgen hielt sie den versprochenen Brief Peters in Händen.

Ehe sie ihn öffnete, warf sie einen Blick auf die Adresse. Sie war in Peters eigentümlicher Handschrift, aber offenbar hatte er eine weiche Feder benutzt, statt der spitzigen, die er sonst gewohnt war. Sonderbar! Eva erinnerte sich doch ganz deutlich, daß sie vor der Abreise seinen Füllfederhalter aufgefüllt hatte, mit dem er immer zu schreiben pflegte.

Auch der Inhalt des Briefes erregte ihr Kopfschütteln. Er war so gänzlich unähnlich seiner sonstigen Schreibweise. Zuerst schrieb er von seiner Reise und glücklichen Ankunft. Aber dann, der letzte Satz, der war doch wirklich zu merkwürdig. (Fortsetzung folgt.)

DEUTSCHES BEKLEIDUNGS WARENHAUS G. m. b. H. GLEIWITZ Wilhelmstraße 19 — 4 Verkaufs-Etagen

DAS GROSSE HAUS mit den KLEINEN PREISEN

Wir sind es wieder SAISON-AUSVERKAUF

die gewaltige Vorbereitungen für den diesjährigen Saison-Ausverkauf getroffen haben.

Wir bieten auch im Ausverkauf hochwertige Qualitäten zu allerkleinsten Preisen.

Nur einige Beispiele. Unsere Schaufenster und ein unverbindlicher Besuch unseres Hauses überzeugen Sie!

52 Geschäfte in einem Haus vereinigt, denn in 52 Abteilungen unseres Kaufhauses können Sie Ihren gesamten Bedarf an Bekleidung Bedarfsartikel aller Art Möbel etc. decken

Artikel	Preis
Morgenröcke moderne Dessins	1.90
Waschkleider indanthrenfarbige Stoffe	2.50
Bade-Mäntel Herren und Damen	14.50
Frottier-Handtücher	0.68
Badelaken	1.95
Damenstrümpfe Seidenflor	1.25
Damenstrümpfe künstl. Seide	1.75
Damenstrümpfe extra fein	2.95
Herren-Trechcoatmantel mit Öltuch	29.50
Herren-Gabardinemantel farbig und blau	59.50
Wollkleider große Restposten	7.50
Seidenkleider uni und gemustert	12.75
Handtücher 46/100	0.68
Badelaken Dowlas, 115/220	2.95
Bettgarnituren Bezug und 2 Kissen	8.50
Damen-Schirme uni Halbseide	3.90
Damen-Schirme gemustert, Halbseide	5.90
HerrenSaccoanzüge Cheviotstoffe	39.00
HerrenSaccoanzüge modern gemustert	49.50
HerrenSaccoanzüge Kammgarn, blau u. farb.	59.50
Sommer-Mäntel einfarbig	15.00
Gabardine-Mäntel	10.75
Damen-Badeanzüge	1.95
Damen-Badeanzüge	2.95
Handschuhe imit. Wildleder	1.50
Handschuhe Kunstseide	1.95
Tennishosen grau und mode	15.90
Knickerbocker schöne Muster	9.50
Lüster-Sacco schwarz, grau, blau	12.75
Waschstoffe Serie 1	0.58
Waschstoffe Serie 2	1.25
Herren-Badeanzüge	1.95
Damenwäsche Trägerhemden Serie 1	2.45
Damenwäsche Trägerhemden Serie 2	3.25
Damen-Besuchstaschen Serie 1	7.95
Serie 2	9.50
Serie 3	12.50
Seidenstoffe Serie 1	2.90
Seidenstoffe Serie 2	3.90
Damen-Pullover ohne Ärmel Serie 1	3.95
Damen-Pullover ohne Ärmel Serie 2	4.95
Damen-Pullover ohne Ärmel Serie 3	5.95
Gartenkleider bester Zefir Serie 1	2.95
Serie 2	4.50
Serie 3	5.90
Damenschuhe Serie 1	8.90
Serie 2	9.80
Herrenschuhe	12.50
Kinderschuhe	5.90

Auf Wunsch ohne Anzahlung ohne Aufschlag 5 Monatsraten innerh. 6 Monat. 3 Monatsrat. mit Rabatt 2% Bei Barzahlung 5% Rabatt Möbel bis 24 Monatsraten. Fahrgeldvergütung an auswärtige Kunden.

Erfrischungsraum 4. Etage. Angenehmer Aufenthalt, frischen Kaffee, gutes Gebäck, Fruchteis, Radioübertragung. Fahrstuhl.

DEUTSCHES BEKLEIDUNDS WARENHAUS G. m. b. H. GLEIWITZ Wilhelmstraße 19 — 4 Verkaufs-Etagen

---

Statt besonderer Anzeige

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters Eberhard-Lucas zeigen an

Lucas Bacmeister und Frau
Annemarie, geb. Himstedt

Gleiwitz — *z. Z. Rittergut Estorf a. d. Weser*

Am 9. Juli starb unerwartet in Karlsbad, wo er Heilung suchte, der langjährige Zeichenlehrer unserer Anstalt,

Herr Oberschullehrer

Albrecht Schudeisky

im 61. Lebensjahr. Dreiunddreißig Jahre wirkte er an der Oberrealschule, ein Muster von Pflichttreue und Berufsfreudigkeit. Dem technischen Zeichnen galt sein besonderes Interesse und hat er dafür wertvolle Anregungen gegeben, die er in verschiedenen Schriften weiteren Kreisen zugänglich machte.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Gleiwitz, den 15. Juli 1930.

Das Lehrerkollegium der Staatl. Städt. Oberrealschule.

Am 14. Juli verschied infolge eines Unfalles unser treues Mitglied

Herr Herbert Grysko

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 15. Juli 1930.

Beuthener Tennisclub
Stojek. A. Leschnitzer.

Forms Konzertgarten Oppeln

Mittwoch, den 16. Juli, 20 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

*zugunsten der Hinterbliebenen der **Bergwerkskatastrophe** von **Hausdorf-Neurode** ausgeführt vom gesamten Musikkorps I. Batl. 7. (preuß.) Inf.-Regt. Eintritt 50 Pfennig.*

Der Reinertrag, der nach dem Ergebnis in den Zeitungen bekannt gegeben wird, fließt restlos den am Unglück beteiligten Hinterbliebenen zu.

Zurückgekehrt

Zahnarzt

Dr. Matejka

Beuthen O.-S.
Dyngosstr. 40a

Täglich abends bei

Koch

Das Schlager- und Lachprogramm

Heute **Programmwechsel**

Eintritt frei!

In den **Sommermonaten** findet d. Sprechstunde **nur** Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.

Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Der 2te Teil

des Gelegenheitspostens moderner Beleuchtungskörper **ist eingetroffen!**

(Einige Beispiele)

Eßzimmerkronen Bronze m. Seidenschirm, früher 60 — 80.—, **jetzt Rmk.**	29.50
Eßzimmerkronen Bronze mit Seidenschirm, früher 100 — 160.—, **jetzt Rmk.**	70.00
Herrenzimmerkronen Bronze, früher 70 — 110.—, **jetzt Rmk.**	36.50
Nachttischlampen mit Seidenschirm, früher 18 — 20.—, **jetzt Rmk.**	6.50

Ampeln von Rmk. 5.— an

Nur solange der Vorrat reicht. Ueberzeugen Sie sich bitte.

Licht & Kraft S. WOLFSOHN G. m. b. H.

Beuthen OS. Bahnhofstr. 31 Eingang nur Gymnasialstr.

Hindenburg Friedrich-Karl-Straße 1a

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, 16. Juli, ab 16 (4) Uhr
Waldschloß Dombrowa

Großes Kinderfest unter Leitg. v. Onkel Friedel.

Ab 20 (8) Uhr
Ein Sommerabend i. Waldschloß
Tanz auf der Freiluftdiele, bengal. Beleuchtung.

Ihr Schicksal spiegelt sich in ihrer Hand! Kein Wahrsagen. Aus ihren Handlinien sage ich Ihnen Vergangenheit u. Zukunft. Langj. Praxis, viele Anerkennungen. Tägl. ab 16 (4) Uhr nachm. Sonntag v. 11—1 Uhr. **Beuthen O.-S.,** Reichspräsidentenpl. 3, 3. Etage rechts.

Ich versetze für Sie **Brillanten-, Gold-, Silbersachen** u. and. Wertgegenst. Angeb. unt. B. 3338 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Restposten **Glühlampen,** 35 Stck., 220 V, 15 bis 25 W, neu, 34 Mark, 50 Stck. 125 V, 15, 25, 40, 60, 75 u. 100 W, 45 Mk., ¼, ½, 1½ u. 2 PS **Motor** abzugeb. Angeb. unt. B. 3331 a. d. G. d. Z. Beuth.

Wiener Café ✱ Kabarett

BEUTHEN OS.

Das führende Haus der Kleinkunstbühne

Heut neues Programm

Jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend nachm.

5-UHR-TANZ-TEE

mit vollem Programm

Musik:
Tanz-Turnier-Kapelle
RUDI KREUZ

Eisschränke

größte Auswahl, billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Warnung!

Wer die am **16. d. Mts.** vom Kollegen Schweda im Lokal bei Muschiol anberaumte

Versammlung

besucht, macht sich nach § 10 unserer Innungsstatuten **strafbar**

Beuthen OS., den 15. Juli 1930

Der Vorstand der Bäcker-Zwangs-Innung

Kessel's Etablissement Katowice

Größtes Familien-Lokal der Woiwodschaft Schlesien

Morgen, Mittwoch, den 16. Juli

Wiener Walzer-Abend

Anfang 7 Uhr

Keine Operation! Keine Feder!

+ Bruchleidende +

Dr. Blaauw ist nur am **Sonnabend, dem 19. Juli,** von 9½—12 Uhr in **Beuthen,** Hotel Hohenzollern; von 2—5 Uhr in **Gleiwitz,** Goldene Gans. Auskunft kostenlos!

Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel, Breslau 16
Fürstenstraße 93.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Großer

Möbel-Verkauf!

Wegen bevorstehenden Umbaus verkaufe ich

ca. 50 kompl. Schlafzimmer-Möbel in Eiche und poliert

kompl. Speisezimmer- „ in Eiche und poliert

kompl. Herrenzimmer- „ in Eiche und poliert

40 kompl. Küchen und Einzelmöbelstücke

zu jedem annehmbaren Preise. Es bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit, erstklassige Möbel zu diesen billigen Preisen zu kaufen.

Max Joachimski,
Hindenburg-Zaborze
gegenüber der kath. Kirche, Haltestelle der Straßenbahn und städt. Autobusse.

Lieferung franko ganz Oberschlesien.

Eine Maßnahme zur Besserung der Absatzverhältnisse

Für Notstandsarbeiten nur inländisches Steinmaterial!

Das Reichsarbeitsministerium hat in einem Erlaß an die für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge zuständigen Behörden bestimmt, daß Arbeiten, bei denen Steinmaterial gebraucht wird, künftig als **Notstandsarbeiten mit Reichsmitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge nur unter der Bedingung gefördert werden dürfen, daß der Träger der Notstandsarbeit sich zur Verwendung nur inländischen Steinmaterials verpflichtet, soweit dies technisch möglich ist.**

Doppelausfertigung von Rentenbescheiden

Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers können als Ersatz für abhanden gekommene oder nicht mehr benutzte Rentenbescheide oder Benachrichtigungen auf Antrag besondere Bescheinigungen erteilt werden. Die Urschrift ist zu den Rentenakten zu nehmen. Zweite Ausfertigungen von Bescheiden usw. sollen künftig nur noch ausnahmsweise erteilt werden, wenn die Ausfertigung mit Angabe besonderer Gründe (an Stelle einer Bescheinigung) ausdrücklich erbeten wird. In der Regel wird in diesen Fällen, besonders bei älteren Bescheiden, eine beschränkte auszugsweise Ausfertigung genügen. Die Bescheinigungen müssen die wesentlichen Angaben aus dem früheren Rentenbescheid oder der Benachrichtigung enthalten. Die Ausfertigungen müssen mit dem Rentenbescheid oder der Benachrichtigung im Wortlaut übereinstimmen. Auszugsweise Ausfertigungen sind im Kopf als solche zu bezeichnen. Für Bescheinigungen ist eine Schreibgebühr von 50 Pf. zu erheben. Liegen besondere Verhältnisse vor (z. B. ungünstige Wirtschaftslage), so kann von der Erhebung einer Schreibgebühr abgesehen werden. Wird eine Bescheinigung für nicht mehr benutzbare Rentenbescheide oder Benachrichtigungen erteilt, so sind diese einzuziehen und zu vernichten.

Bericht über den Bezirkstag Oberschlesien. Aus der Versammlung heraus erfolgten dann verschiedentliche Stellungnahmen zu den einzelnen Referaten. Stadtv. Groß berichtete dann über die provisorisch ausgearbeitete Verkehrsregelung im Schlachthofe, die im Verein mit der Verkehrspolizei erfolgt ist, wozu seitens der Mitglieder noch mehrere Wünsche geäußert wurden. Mit großer Verbitterung wurde gegen die zu hohe Besteuerung das Wort genommen. Immer wieder werden Klagen laut, daß das Finanzamt sich um die vom Bezirksverein mit dem Landesfinanzamt Neiße ausgearbeiteten Richtsätze nur in den allerseltensten Fällen kehrt, was dann natürlich zu Ueberschätzungen und deren Weiterungen führen muß, wogegen die Versammlung sich energisch zur Wehr setzen wird.

* **Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Der Verband hält seine Versammlung am Mittwoch, abends 7,30 Uhr, im Saale Pietzka, Glückaufstraße, ab.

* **Feuerausbruch beim Dachteeren.** Am Dienstag nachmittag ½3 Uhr geriet beim Stellenbesitzer Jokiel im Stadtteil Zaborze beim Dachteeren ein Teerkessel in Brand. Das Feuer verbreitete sich alsbald, und es verbrannten zwei Stalltüren, ferner fing das Dach an zu brennen. Die sofort erschienene hiesige Feuerwehr verhinderte in kurzer Zeit ein weiteres Ausdehnen des Brandes.

Fahrradmarder vor dem Ratiborer Gericht

Blühender Handel mit gestohlenen Fahrrädern

(Eigener Bericht)

Ratibor, 15. Juli.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in seiner Montags-Sitzung mit einer umfangreichen Strafsache wegen gemeinsamen Fahrraddiebstahls, unbefugten Waffenbesitzes und Grenzübertritts. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Pritsch, während die Anklagebehörde durch Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stoll vertreten ist.

Unruhe in die Ratiborer Bevölkerung brachten die umfangreichen Fahrraddiebstähle im Vorjahre, die die Kriminalpolizei in fieberhafte Tätigkeit versetzten. In den Monaten September bis November war Hochkonjunktur, bis es im Oktober endlich gelang, einen Fahrraddieb zu fassen, der seine Genossen der Kriminalpolizei namhaft machte.

Einer nach dem anderen wurde herangeholt, bis endlich die ganze Bande, sechs Mann hoch, hinter Schloß und Riegel saß.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden der 24 Jahre alte Arbeiter Emil Kurka aus Bojanow, Kreis Ratibor, und der 29 Jahre alte Anton Glenz aus Lubom, neben diesen hatten Platz genommen Johann Pawlik und der Bäckergeselle Paul Maindok, beide aus Bojanow, sowie Max Glaßmann und Josef Maly aus Kranowitz, Kreis Ratibor. Die vier letzteren hatten über 4 Monate in Untersuchungshaft gesessen. Zur Verhandlung waren 18 Zeugen geladen.

Zunächst kam der Angeklagte Kurka an die Reihe. Das Vorleben dieses jungen Mannes ist sehr abenteuerlich. Sein Vater wies ihn aus dem Elternhaus. **Fechtend zog er von Haus zu Haus. Die Nächte über schlief er in den Wartesälen der Bahnhöfe oder in Schlupfwinkeln.** Zum Lebensunterhalt fehlten ihm die notwendigen Barmittel, deshalb verlegte er sich auf das Stehlen von Fahrrädern, die er für wenige Mark verschleuderte. Im Juli v. J. erstand er in der Fahrradhandlung Hartmann, Ratibor, mit einer Anzahlung von 15 Mark ein neues Rad, das er bald darauf ins Leihamt beförderte und für 25 Mark in Pfand gab. **Inzwischen hatten sich die Mitangeklagten zu ihm gesellt, und das Diebesgeschäft blühte auf.** Die gestohlenen Fahrräder wanderten nach Tschechen. Im Oktober v. J. sah der Angeklagte vor einem Laden auf der Troppauer Straße ein herrenloses Rad. Er nahm es an sich und gab es bei der Gepäckaufgabe auf dem Bahnhof in Verwahrung. **Als er das Rad abholte, wurde er geschnappt.** Bei seiner ersten Vernehmung gestand er ein, über 30 Fahrräder gestohlen und verschleudert zu haben. Er nannte dabei auch seine Helfer und Abnehmer. Vornehmlich war es der Mitangeklagte Glenz, der ein

Spezialist im Stehlen von Fahrrädern

war.

In der heutigen Hauptverhandlung widerruft der Angeklagte seine damals gemachten Aussagen, **die er nur aus großer** Angst gemacht haben will. Dagegen bezeichnet er die Angeklagten Pawlik und Maindok als diejenigen, die mit ihm auf Fahrraddiebstähle ausgingen. Er habe seine Aussagen damals alle aus Rache getan. Dem Angeklagten Pawlik wird Diebstahl, Unterschlagung und unbefugter Waffenbesitz zur Last gelegt. Dieser Angeklagte bestreitet alles. Als er festgenommen wurde, befand sich in seinem Besitz eine Mauserpistole. Er gibt an, diese im Jahre 1927 gefunden zu haben, was jedoch nicht ganz zutrifft, denn der Angeklagte Kurka behauptet, **Pawlik sei mit der Pistole bewaffnet mit den gestohlenen Fahrrädern nach Tschechen gefahren.** Er habe damit einmal sogar ein tschechisches Schilderhaus beschossen. Sehr schwierig gestaltet sich die Vernehmung des Angeklagten Glenz, der wiederholt bestraft ist. Im November v. J. hat Glenz unbefugt die Reichsgrenze überschritten. Wiederholt ging er ohne Fahrrad über die Grenze. Wenn er zurückkehrte war er stets im Besitz eines Rades. Vom Vorsitzenden über den Verbleib der gestohlenen Fahrräder befragt, erklärt der Angeklagte in frecher Weise,

das sei seine Angelegenheit, darüber verweigere er jede Auskunft.

Die Angeklagten Maindok und Glaßmann wissen von nichts, obwohl beide Zeugen im Besitze von Fahrrädern betroffen wurden. **Belastend für Glaßmann ist ein Zettel, den er während der Untersuchung an seine Braut und seine Brüder geschrieben hat.** Dem Angeklagten Maly kann ein Fahrraddiebstahl nicht nachgewiesen werden, dafür aber eine Unterschlagung. Im Sommer 1928 fand er eines Tages auf dem Sportplatz in Kranowitz eine goldene Damenuhr, die er aus Versehen abzuliefern vergessen hatte und für sich behielt.

Die Aussagen der 18 Zeugen sind für sämtliche Angeklagte schwer belastend, deshalb erfolgte auch ihre Bestrafung.

Das Gericht verurteilte Kurka zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft. Pawlik erhielt 3 Monate Gefängnis, die als verbüßt erachtet wurden. Glenz erhielt 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, davon wurden 7 Monate als verbüßt betrachtet. Die Angeklagten Maindok und Glaßmann wurden mit je drei Monaten Gefängnis bestraft, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Angeklagte Maly erhielt an Stelle von 14 Tagen Gefängnis. 50 Mark Geldstrafe.

Platzkartenverkauf der Reichsbahn

Die Bestellung eines numerierten Platzes ist nur für D-Züge und für die in D-Züge übergehenden Kurswagen zulässig. Bei der Platzbestellung muß ein für den Zug- oder Wagenlauf von dessen Ausgangspunkt ab gültiger Fahrausweis vorgezeigt oder gleichzeitig bestellt werden. Die tarifmäßige Vormerkgebühr muß im voraus entrichtet werden. Bei Erfüllung dieser Voraussetzung **können schriftliche und telegraphische Bestellungen auch von Unterwegsbahnhöfen und auswärtigen Reisebüros angenommen werden.** Ueber den gezahlten Betrag erhält der Reisende eine Bescheinigung. Die Platzkartengebühr beträgt 2 Mark für die I. Klasse, 1 Mark für die II. Klasse, 50 Pf. für die III. Klasse. Wenn von der zuständigen Eisenbahnverwaltung nichts anderes bestimmt ist, beginnt die Ausgabe der Platzkarten drei Tage vor dem Reisetag und endigt drei Stunden vor der Abfahrtszeit des Zuges. Die Rücknahme oder der Umtausch einer Platzkarte ist ausgeschlossen. In diesem Zusammenhange erscheint für das reisende Publikum der Hinweis zweckmäßig, daß die bestellten Plätze bis zur Abfahrt des Zuges oder Kurswagens auf dem Ausgangsbahnhof nur von den Reisenden besetzt werden, die Platzkarten vorweisen können. Nach diesem Zeitpunkt können unbesetzt gebliebene bestellte Plätze anderweit benußt werden. Nachträgliche Ansprüche von Platzkarteninhabern auf Freigabe solcher Plätze brauchen nicht berücksichtigt werden.

Filme der Woche

Gleiwitz

„Rhapsodie der Liebe" in der Schauburg

Der Liebesroman eines Bildhauers und seines formvollendeten Modells spiegelt sich in dem Wechsel von stürmischem Furioso zu mildem Andante in dieser Rhapsodie. Die Handlung ist voller Spannung, der Bildausschnitt bringt ausgezeichnet gesehene Szenen voller Bewegung und Stil. Victor Varkoni, Agnes Petersen und Friedrich Delius geben der dramatisch und sehr fesselnd aufgebauten Handlung eine künstlerisch reife Darstellung. Das Beiprogramm bringt mit dem Film „Ja, ja, so sind die Frauen", eine humorvolle witzige Handlung, in der besonders Betty Astor und Hans Junkermann, sehr lebhaft spielen, ferner auch Hugo Thiemig und Igo Sym zum Lustspielton viel beitragen.

„Sein letzter Befehl" in den UP.-Lichtspielen

Dieser hier schon vorgeführte, starke und eindrucksvolle Film, in dem Emil Jannings seine große künstlerische Gestaltungskraft zur Wirkung bringt, führt in die Zeit der russischen Revolution und zeigt den Weg des russischen Großfürsten von seiner Machtstellung über die Flucht als Heizer im Zuge bis nach Hollywood, wo der General im Film seelisch seine einstige Größe wiedererlebt, um in dieser Größe unterzugehen. Die ungeheure Kraft der Darstellung reißt auch mit, wenn man den Film zum zweiten Male sieht, denn eine so gewaltige Leistung verliert nicht ihre Wirkung.

„Die Halbwüchsigen" im Capitol

Ein Jugendfilm mit großer Eindringlichkeit der Gestaltung, lebensnah in jeder Szene. Mit Georgia Lind, Daisy d'Ora und Martin Herzberg wird die Handlung impulsiv und stark gestaltet. Der Film streift Probleme, die nie gelöst werden, weil sie Probleme des pulsierenden Lebens sind. Aber er streift sie nur. Darstellung und Handlung sind sehr fesselnd. Das Beiprogramm bringt mit „Sensation im Zirkus" Dolores Costello in einer spannenden Handlung, die aber gegenüber dem Hauptfilm an Wirkung zurückbleibt.

Der Kartoffelkäfer

Der Kartoffelkäfer ist in Frankreich im vergangenen Jahre in weiteren 5 Departements, Vienne, Vendee, Indre, Lot und Tarn-et-Garonne aufgetreten, so daß sein Ausbreitungsgebiet nunmehr Teile von 14 Departements umfaßt. Die Gefahr, daß der Schädling wieder einmal nach Deutschland eingeschleppt wird, ist damit wiederum gewachsen. Der Käfer wird nicht nur mit Kartoffeln und Pflanzgut, sondern auch mit Verkehrsgütern aller Art verschleppt und vermag auch weite Strecken zu überfliegen. Deshalb ist vor allem in den Monaten Juni und Juli mit vermehrter Aufmerksamkeit darauf zu achten, ob an den Kartoffelpflanzen die Blätter von Insekten zerfressen werden und sich auffallend gefärbte Käfer und Larven vorfinden.

Der Kartoffelkäfer ist etwa 1 Zentimeter lang, oval, oben gewölbt, unten platt, rotgelb gefärbt, mit schwarzen Augen und einem schwarzen, herzförmigen Stirnfleck, sowie mit 11 schwarzen Flecken am Halsschild, deren mittelster größer und von der Form einer römischen V ist. Die Flügeldecken sind hellgelb und mit 10 schwarzen Längsstreifen gezeichnet. — Das Käferweibchen legt die dottergelben, etwa 1,5 Millimeter langen walzenförmigen Eier zu etwa 12—30 Stück in Häufchen dicht nebeneinander aufrecht stehend an der Unterseite der Kartoffelblätter ab. Aus den Eiern schlüpfen nach 4—5 Tagen die Larven, die zunächst blutrot sind, sich später rotgelb und zuletzt orangegelb verfärben. Sie erreichen eine Länge von 12 Millimeter und haben birnförmige, nach hinten verjüngte Körperform. Ihr Kopf, ihre 6 Beine und zwei Reihen warzenähnlicher runder Flecken an beiden Körperseiten sind schwarz. Werden Kartoffelkäfer oder Kartoffelkäferlarven gefunden oder besteht der Verdacht, daß auf einem Grundstück Kartoffelkäfer aufgetreten sind, so ist unverzüglich der Ortspolizei Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Außerdem soll stets die zuständige Hauptstelle für Pflanzenschutz und die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem benachrichtigt werden.

Ratibor

*** 75 Jahre alt.** Der Lokomotivführer a. D. Reinhold Grett, Troppauer Straße 73, feierte am gestrigen Tage seinen 75. Geburtstag. Von der Reichsbahnverwaltung wurden ihm in Erinnerung an seine frühere langjährige Dienstzeit ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk übersandt.

*** Vom Schwurgericht.** Die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor wird am 29. September ihren Anfang nehmen. Den Vorsitz wird Landgerichtsrat Magen, Breslau, führen.

*** Von einem Motorrad überfahren.** Montag nachmittag gegen 6 Uhr wurde auf der Troppauer Straße der Messerschleifer Paul Fitzek aus Hindenburg, als er die Straße überschreiten wollte, von einem Motorradfahrer zu Boden geschleudert und überfahren, wobei er außer mehreren Hautabschürfungen innere Verletzungen erlitt. Der wilde Fahrer entkam, ohne daß seine Personalien festgestellt werden konnten.

*** Heimabend der Kaufmannsjugend im DHV.** Der Bund der Kaufmannsjugend im DHV. hielt einen gut besuchten Heimabend ab. Jugendführer Hellmich machte auf den Anfang August in Glatz stattfindenden Gaujugendtag aufmerksam und nahm eine Anzahl Anmeldungen hierfür entgegen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Bildungsobmann Skalnik: **„Der Mensch im Kaufmannsberuf“.** In diesem Vortrag wurden die Entwicklung der modernen Betriebstechnik und die sich dadurch ergebenden Berufsbildungsaufgaben behandelt.

Sport im Bild. Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg plaudert im neuen Heft über eine Karawanenreise von Paris über Genf, die Riviera und Levante nach Südamerika. Herrliche Blicke vermitteln die Abbildungen von Schloß Lagow. In die Romantik der Tatra führt ein Beitrag über die Höhle von Demänowa. Gartenfeste machen mit Persönlichkeiten der Gesellschaft bekannt. Weiße Kleider, der Sportanzug, der Leinenhut für den Hochsommer, das geblümte Chiffonkleid für die Dame schließen das inhaltsreiche Heft. (Preis 1,50 Mark.)

Rosenberg

*** Ernannt.** Zum Beauftragten der Handwerkskammer Oppeln ist durch den Handwerkskammerpräsidenten als Nachfolger des verstorbenen Ehrenobermeisters Istel Bäckermeister Paul Gomollek ernannt worden.

*** Zur letzten Ruhe getragen.** Ehrenobermeister August Istel ist gestern nachmittag unter Anteilnahme vieler Innungen und Vereine zur letzten Ruhe getragen werden. Unter den Spitzen der Behörden bemerkte man auch den Handwerkskammerpräsidenten aus Oppeln.

*** Abschluß des Königschießens.** Montag vormittag um ½12 Uhr wurde das traditionelle Schützenfrühstück im Hotel Potrz eingenommen. Nachmittag um 4 Uhr begann im Schützenhaus nach der Kaffeetafel ein Damenpreisschießen. Den ersten Preis errang Frau Gastwirt Mainka, den zweiten Preis Frau Bürgermeister Dr. Viehweger, den dritten Preis Frau Kaufmann Krafzyk. Weitere Preise errangen Frl. Erika Adgarth, Frau Gasthofbesitzer Langner und Frl. Nagel. Abends 9 Uhr begann der Schützenball im Hotel Potrz.

Kreuzburg

*** Prüfung.** Der bei der Kreisspar- und Girokasse tätige Angestellte Sigusch hat auf der Schlesischen Beamtenfachschule in Breslau die Verwaltungs- und Kassenprüfung bestanden.

*** Auszeichnungen.** Der Kleintierzuchtverein Kreuzburg war auch auf der Olpa vertreten. Einige Mitglieder konnten für die ausgestellten Exemplare Preise erringen. Es erhielten: Lokomotivführer Geister auf 1,0 Rammler Großschinilla den 1. Preis und die bronzene Kammermedaille, Zollsekretär i. R. Pawlik auf 0,1 Belgische Riesenhäsin der 2. Preis und Oberbahnschaffner Slawig auf 1,0 Rammler Gelbsilber den 2. Preis.

*** Kriegerverein Schmardt feiert sein 50jähriges Bestehen.** Am Vorabend fand im Gasthaus von Slonina ein Festkommers statt. Kamerad Slonina begrüßte die erschienenen Vertreter, insbesondere die beiden Vereinsjubilare Grzeschiok und Johann Bartos. Kamerad Watzlawik überbrachte Grüße des Kreiskriegerverbandes und des Kriegervereins Kreuzburg, der Artillerieverein war durch seinen Vorsitzenden, Kaufmann Speer, vertreten.

Oppeln

*** Zum Schulrat ernannt.** Rektor Radzey, der bereits seit 5 Jahren vertretungsweise die Stelle eines Schulrats bekleidete, ist nunmehr zum Schulrat ernannt worden.

*** Flugtag.** Auch Oppeln soll wieder einmal einen Flugtag haben. So ist zunächst ein Fallschirm-Wettbewerb zwischen Köster, Gleiwitz, und Skupin, Breslau, vorgesehen. Führer Biehl, ein Bruder des Kaufmanns B. aus Oppeln, wird das kleinste Junkers-Metallflugzeug vorführen. Es ist die neueste Errungenschaft des Junker-Flugzeugbaues. Dem bekannten Chefpiloten Haack gesellt sich Pilot Schwarz mit einem ganz besonderen Programm zur Seite.

*** Gründung einer Reichsvereinigung deutscher Pferdeinteressenten.** Auf Einladung der Landwirtschaftskammer versammelten sich im Eiskeller die Oppelner Gespannbesitzer, die sich an der ersten Oppelner Gespannparade beteiligt hatten. Die Beteiligten durften die Auszeichnungen entgegen nehmen, die ihnen bei der ersten Oppelner Gespannparade zuerkannt wurden. Von der Landwirtschaftskammer waren der stellv. Kammerpräsident Dr. Pawelke sowie Landwirtschaftsrat Figulla erschienen. Dr. Pawelke begrüßte die Teilnehmer. Weiterhin nahm Landwirtschaftsrat Figulla das Wort, um auf die Zweckmäßigkeit der Gründung einer Ortsgruppe der Reichsvereinigung deutscher Pferdeinteressenten hinzuweisen. Die Versammlung beschloß daraufhin die Gründung einer Ortsgruppe (als erste in Oberschlesien) und wählte Spediteur Seidel zum 1. Vorsitzenden, Molkereibesitzer Pfister zum stellv. Vorsitzenden und Kaufmann Erber zum Schriftführer. In den Ausschuß zur weiteren Förderung der Ortsgruppe wurden Brauereidirektor Ellinger, Schmiedemeister Rauschel, Spediteur Simon, Fleischermeister Rabe, Rotzka und Landwirtschaftsrat Figulla gewählt.

*** Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hinterbliebenen des Neuroder Unglücks.** Auch die Reichswehrkapelle stellt sich in den Dienst der Wohltätigkeit zugunsten der Hinterbliebenen der Bergwerkskatastrophe von Hausdorf-Neurode und veranstaltet am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, in Forms Garten ein Wohltätigkeitskonzert.

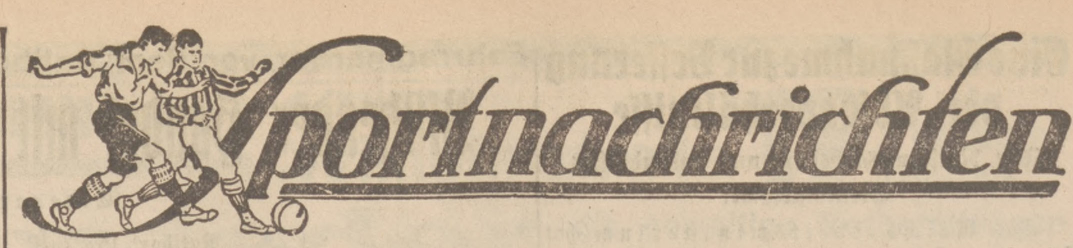
Ostoberschlesien

Versuchter Totschlag

Auf dem Wege zwischen Schoppinitz und Sosnowitz, und zwar in der Nähe der Eisenbahnbrücke an der Brinitza, wurde der Maschinist Josef Janta von drei Personen angefallen. Einer der Täter feuerte auf den Ueberfallenen mehrere Schüsse ab, wodurch dieser am Kopf verletzt wurde. Durch den starken Blutverlust brach Janta bewußtlos zusammen. Die Banditen warfen den Besinnungslosen später in den Fluß. Vorübergehende Straßenpassanten fischten J. aus dem Wasser und veranlaßten die Ueberführung in das nächste Krankenhaus. Die weiteren polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß die Banditen eine Summe von 180 Zloty raubten. Als einer der Täter wird der 28jährige Schwiegersohn des Ueberfallenen, Stanislaus Bacia aus Schoppinitz, bezeichnet.

*

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Ziegelei der Gebrüder Sonczyk in der Ortschaft Swierklaniec, Kreis Rybnik. Dort wurde bei der Arbeit der 21jährige Arbeiter Felix Szulik von herabstürzenden Lehmmassen verschüttet. Sz. konnte nur noch als Leiche geborgen werden.



Sportfest der Kyffhäuserjugend in Lamsdorf

Die Schlesische Kyffhäuserjugend hält ein dreiwöchiges Sommerlager im Landesschützenheim Lamsdorf ab. Am 13. Juli hatte sie eine größere Reihe von Ehrengästen in ihrer Mitte. Zur festlichen Ausgestaltung des Sonntags hatte der Kreis Falkenberg den Kreissportplatz freundlichst zur Verfügung gestellt. Der Provinzialjugendleiter

Oberstleutnant von Kranold,

begrüßte die Ehrengäste und Kameraden und dankte den Behörden und dem Landesschützenheim für die Förderung des Sommerlagers. Mit besonderer Freude wurde der Kriegerverein begrüßt. In seiner Ansprache gedachte der Provinzialjugendleiter sodann des **innigen Zusammenarbeitens mit dem Landesschützenverband** und erläuterte den Zweck des Sommerlagers, das die Kyffhäuserjugend bei körperlicher Ertüchtigung zu dem Gedanken für Einheit, Freiheit und Größe des Vaterlandes erziehen will. Er wies auf die besondere Bedeutung Oberschlesiens, die Not der Grenzmark und die Rheinlandräumung hin, und gedachte der Opfer des Neuroder Bergwerksunglücks, zu deren Ehren sich die Flagge auf Halbmast senkte.

Die sportlichen Wettkämpfe sahen einen Dreikampf vor: Kugelstoßen, Weitsprung, 100-Meter-Lauf, 100-Meter-Staffeln, Medizinballübungen, Freiübungen, Völkerball, Kampfball, Handball. Die Uebungen im Volkssport fielen leider der Ungunst des Wetters zum Opfer. Die Ehrenscheiben im Kleinkaliberschießen waren schon am Vormittag ausgeschossen worden. Es erzielten im **Dreikampf** Klasse II (16 bis 17 Jahre) Walter Bluschke, Breslau (ehem. 23er) 61 Punkte, Waldemar Peche, Tepliwoda, 58 P., Bernhard Kalke, Breslau (Jungseewehr) 50 P., in Klasse III (18 bis 20 Jahre) Alfred Schmidt, Neiße (Jungseewehr) 46 P., Willi Jestinski, Tepliwoda, 40 P., in Klasse IV (21 bis 25 Jahre) Gustav Glombitza, Breslau-Gräbschen, 40 P. Die 40-mal-100-Meter-Staffel sah die Jugendgruppe des Vereins ehem. 23er Breslau in 54,6 Sekunden vor Jungseewehr Breslau siegreich. Im Kleinkaliberschießen belegte den ersten Platz: Kurt Gollmer, Steinau a. O., mit 40 Ringen, vor Hermann Walter, Tepliwoda, mit 36 Ringen. Die Körperschule zeigte prächtige Uebungen aus der neueren Gymnastik. Nachdem die Ehrengäste die Front der Jungmannen abgeschritten waren, bewegte sich der Zug nach dem Zeltlager. Dieses war zur Besichtigung durch die Bevölkerung freigegeben worden.

Mit Einbruch der Dunkelheit traten sämtliche Jungmannen und der Kriegerverein Lamsdorf im Zeltlager zu einem Fackelzug an. Durch das Lager II bewegte er sich nach dem Landesschützenheim. Der Leiter des Zeltlagers richtete an die versammelten Ehrengäste, insbesondere an Oberst Schwerk, und die Leitung des Landesschützenheims herzliche Worte des Dankes. Während sich der Kursus IV im Zeltlager unter dem Gesange alter Volksweisen um das Lagerfeuer scharte, versammelte sich der im Heim untergebrachte Kursus III zu einer mit großem Beifall aufgenommenen Filmvorführung durch den Leiter des Landesschützenheims, Oberleutnant Fischer.

Universität Breslau schlägt Brünn im Leichtathletikwettkampf 69:39

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 15. Juli.

Die Universität Breslau, in deren Mannschaft sich eine große Anzahl bekannter südostdeutscher Leichtathleten befand, trug gegen eine Mannschaft der Universität Brünn (Tschechoslowakei) einen Leichtathletikwettkampf aus. Die Breslauer gewannen überlegen mit 69:39 Punkten. Die Tschechen brachten lediglich den 400-Meter-Lauf und den Weitsprung an sich. In allen anderen Wettbewerben stellten die Breslauer den Sieger. Der Wettkampf wurde mit dem 100-Meter-Lauf eröffnet, den der Oberschlesier und Kurzstreckensieger bei den letzten Oberschlesischen Kampfspielen Buckall, Kreuzburg, vor dem bekannten Tschechen Bartel in 11,4 Sekunden an sich brachte. Bartel hielt sich jedoch durch seinen überlegenen Sieg im 400-Meter-Lauf schadlos. Seine Zeit von 51,2 Sekunden ist in Anbetracht der weichen Bahn und bei der weniger starken Gegnerschaft sehr gut. Seiffert, Breslau, der am Tage vorher bei den Südostdeutschen Meisterschaften den Meistertitel errungen hatte, brachte den Hochsprung mit 1,67 Meter an sich. Sieger im Kugelstoßen blieb Zur, Breslau, mit 11,87 Meter. Auch die Staffeln gewannen die Breslauer Studenten überlegen gegen Brünn. In der 4mal 100-Meter-Staffel siegten sie in der famosen Zeit von 45 Sek.; die Schweden-Staffel wurde in 2,11,6 Min. und 10mal 200-Meter-Staffel in 4,54 Min. gewonnen. Vor zwei Wochen hatte auch eine Mannschaft der Universität Prag die Ueberlegenheit der Breslauer mit 53:31 anerkennen müssen.

Revanche Lammers—Gillmeister in Bremen

Lammers, der beim Amerikaner-Meeting in Berlin von Gillmeister überraschend geschlagen wurde, nimmt sehr schnell die Gelegenheit zu einer Revanche an. Er trifft am Mittwoch im Bremer Weser-Stadion auf den neuen Norddeutschen Kurzstreckenmeister. Das Bremer Abendsportfest erhält fernerhin dadurch besondere Bedeutung, daß Holthuis einen 5000-Meter-Rekordversuch angemeldet hat. Auch in den Weitspringen kann es neue Rekorde geben, da bei den Männern Köchermann als Starter gilt, bei den Frauen Frl. Grieme.

Vier Boxmeisterschaften in Hamburg

Im Schwer-, Mittel-, Welter- und Bantamgewicht

Im deutschen Berufsboxsport regt es sich wieder. Der bekannte Veranstalter Walter Rothenburg bereitet für den 8. August nach Hamburg eine große Freiluftveranstaltung vor, bei der Gelegenheit nicht weniger als vier Meisterschaften ausgetragen werden sollen. Im Vordergrunde steht die Schwergewichtsmeisterschaft. Nachdem der Stuttgarter Ernst Gühring trotz Startverbotes nach Amerika abgefahren ist und sich damit seines Herausforderungsrechtes begeben hat, tritt der Krefelder Hans Schönrath an seiner Stelle gegen den Titelhalter Ludwig Haymann an. Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen hat seinen Titel gegen den aufstrebenden Nachwuchsboxer Tobeck, Breslau, zu verteidigen; im Weltergewicht machen Helmuth Schulz, Königsberg, und Gustav Eder, Dortmund, die Meisterschaft unter sich aus, nachdem erst Seifried, Bochum, der Titel aberkannt worden ist. Im vierten Meisterschaftskampf endlich bekommt der Berliner Bantamgewichtler Pfitzner Gelegenheit, sein Können gegen Meister Karl Schulze, Hamburg, zu erproben.

Schmeling—Scott—Stribbling

Das nächste große boxsportliche Ereignis in Europa ist der am 28. Juli im Londoner Wembley-Stadion stattfindende Kampf zwischen Englands Meister Phil Scott und dem Amerikaner Young Stribbling. Im Einverständnis mit den beiden Boxern hat der Veranstalter Jeff Dickson bei der Internationalen Box-Union den Antrag gestellt, den Gewinner des Treffens als offiziellen Herausforderer Max Schmelings um den Weltmeistertitel anzuerkennen. Phil Scott ist von einer kurzen Erholungsreise nach Norwegen in die Heimat zurückgekehrt und hat das Training bereits aufgenommen, während Young Stribbling, dessen Handverletzung aus dem Kampf mit Porat ausgeheilt sein soll, in Paris eingetroffen ist.

Im Rahmen einer dreitägigen Veranstaltung findet am 21. Juli in Antwerpen die „Europameisterschaft“ im Schwergewicht statt, die der Belgier Pierre Charles zu verteidigen hat. Sein „Gegner“ ist — es mutet wie ein schlechter Witz an — der Holländer Piet Vanderveer, ein Mann, dessen gute Tage längst vorüber sind. Im Laufe des Monats August findet in Barcelona die Europameisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem spanischen Titelhalter Carlos Flix und dem erstklassigen Franzosen Eugene Huat statt.

Fußball-Weltmeisterschaft

Siege der Jugoslawen und Rumänen

In Montevideo kam die zweite Runde der Fußball-Weltmeisterschaft zur Durchführung. Wie schon am ersten Tage, so konnten auch am zweiten Tage europäische Fußballnationen Siege davontragen. Jugoslawien schlug Brasilien mit 3:1 (2:0) und Rumänien gab Peru mit 3:1 (1:0) das Nachsehen.

Dr. Barany schlägt Taris in Paris

Der Schwimmländerkampf zwischen Frankreich und Ungarn endete mit einem 2:0-Siege der Ungarn, die sowohl die 4mal 200-Meter-Staffel als auch das Wasserballspiel überlegen 5:2 gewannen. Das erste Zusammentreffen des Ungarn Dr. v. Barany mit dem schnellen Franzosen Taris geschah in einem 100-Meter-Schwimmen um den Großen Preis von Paris; den Endlauf entschied Barany in 59,2 für sich, die nächsten Plätze besetzten Taris 1:00,2, Wannie, Ungarn, 1:02,4 und Thibaud 1:07,2. Auch die 4mal 200-Meter-Staffel sah Ungarn vorn; es siegte in 9:54,4 vor Frankreich 9:59,2. Barany und Taris trafen hier abermals aufeinander, und zwar in den letzten 200 Meter. Der Ungar hatte einen Vorsprung von 25 Meter erhalten, den er nicht bis zum Schluß aufrecht erhalten konnte, **da es Taris gelang, bis auf 5 Meter an seinen Gegner heranzukommen.** Das 200-Meter-Brustschwimmen brachte dem auf seiner Frankreich-Reise erstmalig an den Start gegangenen Deutschen Schwarz, Göppingen, einen sicheren Sieg in 2:58,6; sein Gegner, Schoebel, Paris, war um 6 Sekunden schlechter.

Hindenburg-Staffel der Turner

Anläßlich der Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg veranstaltet der Mittelrhein-Kreis der Deutschen Turnerschaft am Sonntag, dem 20. Juli, eine große Huldigungsstaffel mit dem Ziel in Wiesbaden. Der fünf Läufe umfassende Sternlauf beginnt am Spicherer Berg bei Saarbrücken, in Worms, in Aschaffenburg, in Marburg und am Deutschen Eck bei Koblenz. **Etwa 100 000 Turner und Turnerinnen werden an der Hindenburg-Staffel teilnehmen.**

Die deutsche Antwort auf Briands Memorandum

Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Bereinigung der europäischen Fragen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Juli. In der Antwort der Reichsregierung auf das Briandmemorandum wird der Versuch, das europäische Problem zu erörtern, mit Genugtuung begrüßt. **Kein Land empfinde die Mängel der Struktur Europas härter als Deutschland, kein Land habe an deren Beseitigung ein höheres Interesse.** Die deutsche Regierung werde daher bereitwillig an der Lösung des Problems mitarbeiten, und stelle sich für eine eingehende Beratung während der Völkerbundstagung im Herbst zur Verfügung. Das Endziel sehe sie darin, daß die wirkliche Befriedung Europas herbeigeführt wird, und zwar auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gleichheit. Spitzen gegen andere Länder, ebenso wie der Ausschluß europäischer Nichtmitglieder des Völkerbundes seien zu vermeiden.

Die deutsche Regierung stimme der französischen Regierung darin zu, daß

die Notlage Europas ihre Ursachen in seiner gegenwärtigen politischen Gestaltung

habe. Eine Verbesserung dieser politischen Lage würde davon abhängen, daß die Grundsätze der vollen Gleichberechtigung zur Anwendung kämen. Wo bestehende Verhältnisse diesen Grundsätzen widersprächen, müßten wirksame Mittel für deren Aenderung gefunden werden.

In dem Abschnitt der Antwort, der sich mit den wirtschaftlichen Fragen befaßt, heißt es: Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sollte nicht von der Schaffung der Sicherheit abhängig gemacht werden. **Die Untersuchung der europäischen Wirtschaftsnot wird von der Krise der Landwirtschaft und der Absatznot der Industrie ausgehen, und Mittel und Wege suchen müssen, um größere Marktgebiete zu gewinnen.** Die deutsche Regierung hält es für angebracht, die Bemühungen um die Erleichterung der europäischen Wirtschaft, insbesondere der europäischen Zollpolitik, fortzusetzen. Regierungsmaßnahmen allein würden nicht helfen. Auf weiten Gebieten werde die Wirtschaft selbst einspringen müssen. Sache der Regierungen werde es sein, ihre gemeinsame Wirtschaftspolitik mit dem freien Spiel der Kräfte in Einklang zu bringen. Militärische Gesichtspunkte dürften bei wirtschaftlichen Fragen nicht in den Vordergrund gestellt werden.

Bezüglich der organisatorischen Fragen stimme die deutsche Regierung der Auffassung zu, daß der Völkerbund unter den europäischen Bestrebungen nicht leiden darf. Man werde auch bei grundsätzlicher Uebereinstimmung in der Sorge um den Völkerbund ernstlich bezweifeln müssen, ob die Schaffung besonderer europäischer Organe dieser Sorge Rechnung trage. **Die deutsche Regierung sieht die nächste Aufgabe darin, zunächst einmal einen Ueberblick über die Materien der europäischen Gemeinschaftsarbeit zu gewinnen.** Sie hofft auf wertvolle Anregungen bei der Zusammenkunft in Genf im September, zu der auch die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes und die nichteuropäischen Staaten Zutritt haben sollten. Sie behält sich für diese Zusammenkunft Erläuterungen und Ergänzungen ihrer eigenen Auffassungen vor.

Es gibt mehr Lotterie-Gewinne

Die großen Gewinne unverändert, die mittleren und kleinen vermehrt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. Juli. Mit der Erhöhung des Preises des Klassenloses von 120 auf 200 Mark ist eine grundlegende Aenderung des Spielplanes der Klassenlotterie verbunden, die in einigen Tagen offiziell bekanntgegeben werden soll. Wir sind in der Lage schon heute einiges über den Inhalt der Reform zu berichten:

Die Mehreinnahmen der Klassenlotterie in Höhe von rund 50 Millionen, die sich aus dem höheren Lospreis ergeben, werden durchweg auf die **Vermehrung der mittleren und kleineren Gewinne** von etwa 3000—20 000 Mark verwendet.

Die Zahl der Gewinne dürfte in manchen Kategorien auf das vierfache erhöht werden.

Die Tendenz der Reform ist, das Spiel über das Warten auf das große Los hinauszuheben und den Loskäufern größere Aussichten auf die Erzielung kleinerer Gewinne zu bieten.

Von verschiedenen Seiten war die Anregung gemacht worden, von den ganz großen Gewinnen einen Teil abzuspalten und auf kleinere Gewinne aufzuteilen. Das hätte aber wenig Sinn gehabt, denn wenn man das große Los und die Prämie von 500 000 Mark (also zusammen 2 Millionen Mark in beiden Abteilungen) abgespaltet hätte, wäre bei einer Aufteilung auf die große Masse der Lose noch nicht viel herausgekommen. **Man hat deshalb die ganz großen Gewinne unverändert gelassen.**

Der Bayerische Landtag lehnte mit 67 gegen 58 Stimmen die Schlachtsteuer ab, obwohl Ministerpräsident Dr. Held und Finanzminister Dr. Schmelzle sich lebhaft dafür eingesetzt hatten.

Flugzeugabsturz aus 1000 Meter / Glatte Landung im letzten Augenblick

Der Flugschüler aus der Maschine gefallen — Pilot gerettet

(Telegraphische Meldung)

Warnemünde, 15. Juli. Ein nicht alltäglicher Flugunfall, bei dem ein Schüler den Tod fand, hat sich gestern abend bei Warnemünde über der Ostsee ereignet. Ein Heinckel-Schuldoppeldecker der Deutschen Verkehrs-Fliegerschule, eine Schwimmermaschine, befand sich in etwa 1000 Meter Höhe, als der Pilot plötzlich feststellte, daß

das Höhensteuer nicht mehr zu bewegen

war, weil sich der Riemen des mitgeführten Photoapparates in den zu den Steuerflächen führenden Kabeln verfangen hatte.

Im nächsten Augenblick überschlug sich die Maschine, wobei der Begleiter, Flugschüler Hamkens, herausstürzte, während der Pilot sich mit aller Kraft am Steuer festklammerte.

Die Maschine sackte immer tiefer. Im letzten Augenblick gelang es dem Piloten die Störung am Leitwerk zu beheben und, kaum 100 Meter über dem Wasser, den Doppeldecker in die Normallage zu bringen und glatt auf dem Meere niederzugehen. Die Suche nach der Leiche des abgestürzten Begleiters war bisher erfolglos.

Ernst Molkentin †

Berlin, 15. Juli. Der Gründer des Nationalverbandes deutscher Offiziere, Verwaltungsdirektor a. D. Oberstleutnant der Landwehr a. D. Ernst Molkentin, ist in Berlin gestorben. Ernst Molkentin hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Mit dem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten

Berlin. Ein 30jähriger Mann ließ sich an einem Verkaufsstand des Warenhauses Karstadt Rasiermesser zeigen. Plötzlich ergriff er eines der Messer und schnitt sich vor den Augen der erschreckten Verkäuferin die Kehle durch. Blutüberströmt lief er im Verkaufsraum umher. Dann stürzte er tot zu Boden. Es soll sich um einen geistig umnachteten Arbeiter aus Charlottenburg handeln.

Kellnerstreik bei einer Rheinlandfeier

Bernburg. Am Abend der Rheinlandfeier im Parforcehaus, zu der sich Tausende eingefunden hatten, stellten 15 Aushilfskellner plötzlich den Dienst ein und verlangten, daß ihnen statt 10 Prozent 15 Prozent des Umsatzes zugebilligt würde. Unter dem Druck der Not willigte der Wirt unter Vorbehalt ein, wandte sich dann aber an das Arbeitsgericht, das entschied, daß die Kellner nicht berechtigt waren, die Konjunktur in dieser Weise auszunützen. Die zuviel gezahlten fünf Prozent müssen zurückgegeben werden.

Ein Kind als Medium

London. Der englische Schriftsteller Mooring berichtet in einem Londoner Blatt über die erstaunliche Gabe seiner fünfjährigen Enkelin. Eines Abends, als die Familie beisammensaß, es war zur Stunde, als gewöhnlich der Kater Peow von der Mausjagd zurückzukehren pflegte, rief das kleine Kind plötzlich aus: „Peow kommt nie mehr zurück. Er ist tot." Tatsächlich hatte man Peow nie mehr wieder gesehen. Er ist von diesem Augenblick an spurlos verschwunden. Dieser Vorfall könnte freilich als ein Zufall bezeichnet werden. — Tage nachher hat sich jedoch eine bedeutsame Begebenheit abgespielt. Paula hatte zwei Freundinnen, die älter sind als sie. Es sind zwei Nachbarinnen, Irene und Phyllis. Die Großmutter von Irene, die lange Zeit in der Nachbarschaft gewohnt hat, verließ die Stadt und zog nach Leeds. Eines Tages, ungefähr vier Wochen nach der Uebersiedlung der alten Frau nach Leeds, rief Paula während des Spazierganges plötzlich aus: „Großmama gestorben!" Man hatte dieser Bemerkung keine Achtung geschenkt. Aber abends, als Phyllis zu Besuch kam, wiederholte Paula: „Großmama gestorben!" — „Welche Großmama?" fragte man. „Die Großmama der Irene." Am nächsten Tag traf tatsächlich die Depesche mit der Todesnachricht ein.

Zu große Sportbegeisterung des Mannes führt zur Scheidung

London. Vor einigen Tagen wurde vor dem Gericht in Nowcastle eine eigenartige Scheidungsklage verhandlet. Den Antrag zur Scheidung hatte die Ehefrau gestellt, weil ihr Mann sie eines Tages, als er von einem Fußballmatch zurückgekommen war, bei der Nase gepackt hatte und sie so lange festhielt, bis er den vollständigen Verlauf des Kampfes geschildert hatte. Als sie zudem noch keine Begeisterung über den Sieg der heimischen Mannschaft gezeigt habe, sei sie von ihrem Mann verprügelt worden. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine derartig große Sportbegeisterung für den Bestand der Ehe unzuträglich sei und gab der Scheidungsklage statt.

Was ein Bürgermeister alles zu tun hat

Kopenhagen. Der Bürgermeister der kleinen dänischen Stadt Koege ist ein vielbeschäftigter Mann Nicht nur daß er, dem Zuge der Zeit folgend, eine Verkehrsordnung hat ausarbeiten müssen; er hat sich vielmehr mit dieser Verkehrsordnung selbst noch eine neue Arbeit aufgeladen; mit der er nicht so leicht fertig wird. Nr. 23 besagt nämlich, daß Fahrräder und Motorräder ihre Lampen 30 Minuten vor Sonnenuntergang anzuzünden haben, und daß der Bürgermeister den genannten Zeitpunkt des Sonnnuntergangs festsetzen wird. Wird sich nun in Koege der Bürgermeister nach dem Kalender oder der Kalender nach dem Bürgermeister richten?

Berliner Börse vom 15. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	97	97
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	97⅝	97¾
Barm. Bankver.	120	120
Berl. Handels-G.	154½	157½
Comm.& Priv.-B.	139	139
Darmst. &Nat.-B.	200½	200½
Dt. Bank u. Disc.	130¾	130⅞
Dresdner Bank	131	131
Aku	103½	103½
Allg.Elektr.-Ges.	151	151¼
Bemberg		104
Bergmann Elek.		178
Buderus Eisen	73	73
Charl. Wasserw.	101	101
Daimler-Benz	32¾	32¾
Dessauer Gas	145¾	145¾
Dt. Erdöl	84½	84
Elekt. Lieferung		
Essener Steink.	128½	128½
I. G. Farben	160	160¾
Gelsenk. Bergw.	126½	126¾
HarpenerBergw.		119½
Hoesch Eis.u.St.		93¾
Holzmann Ph.	85	85¼
Ilse Bergb.		239
Kaliw. Aschersl.		207
Karstadt	103	104¼
Klöcknerw.	95¾	95¾
Köln.-Neuess. B.	90⅝	91
Mannesmann	93⅝	93⅝
Mansfeld. Bergb.	67⅜	67⅝
Masch.-Bau-Unt.		
Metallbank		113½
Oberbedarf	57¼	57¼
Oberschl.Koksw	92⅝	92½
Orenst.& Koppel		
Ostwerke	235	236½
Otavi	42⅛	42⅛
Phönix Bergb.	85⅛	86
Polyphon	224	224½
Rhein. Braunk.	222½	223½
Rheinstahl	100¼	101⅜
Rütgers	57¼	57¼
Salzdetfurth	366	366
Schl. Elekt. u. G.	143	144
Schultheiß	285½	286½
Siemens Halske	215½	216
Svenska	315	314
Ver. Stahlwerke	85	85½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	313	308
Allianz Lebens.	208	208
Allianz Stuttg.	197½	197
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	89	89
Allg.Lok. u. Strb.	148¾	150
Canada	24½	25
Dt. Reichsb. V.A.	96	96
Gr. Cass. Strb.	64	62
Hapag	97	97¾
Hamb. Hochb.	74⅜	75½
Hamb. Südam.		153
Hannov. Strb.	139¼	139
Hansa Dampf.	131	130
Magd. Strb.	56½	56½
Nordd Lloyd	98	98
Schantung	80¼	80
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	110½	110½
Bank f. Br. Ind.	130½	131
Bank f. elekt. W.	126¼	129½
Barmer Bank-V.	120	120
Bayr. Hyp. u. W.	138	137¼
do. Ver.-Bk.	140	140
Berl. Handelsges	156½	157
Comm. u. Pr. B.	139	139
Darmst. u. Nat.	200	200½
Dt. Asiat. B.	42¼	42½
Dt. Bank u. Disc.	130	130¼
Dt. Hypothek. B.	143	142½
do. Ueberseeb.	101	101
Dresdner Bank	130½	131
Oesterr. Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	150½	150
do. Centr. Bod.	179	179
do. Pfandbr. B.	179	179
Reichsbank	258	259½
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	140	139½
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		598
Dortm. Akt.-B.	219	219
do. Ritter-B.	232½	233
do. Union-B.	248	249
Engelhardt-B.	221	221
Leipz. Riebeck	134	134⅞
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	235½	235½
Schulth.Patzenh.	285½	286
v. Tuchersche	137¾	138

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	131⅛	131½
Adler P. Cem.	51	51
A. E. G.	150⅞	150⅝
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	30¾	30¾
Alfeld-Dellig	41	41¼
Alg. Kunstzijde	103	104½
Ammend. Pap.	121	122
Anhalt.Kohlenw	70¼	70
Aschaff. Zellst.	110	109
Augsb. Nürnb.	77½	77¾
Bachm. & Lade.	98	100¾
Barop. Walzw.	53	52½
Basalt AG.	34½	34⅝
Bayer. Motoren	72¾	73⅞
Bayer. Spiegel	55	55
Bemberg	105	109
Berger J., Tiefb.	306	307
Bergmann	178	179
Berl. Gub. Hutf.	212	212½
do. Holzkont.	37	38
do. Karlsruh.Ind.	65½	65½
do. Masch.	58	58¼
do. Neurod. K.	52½	52½
Berth. Messg.	37½	37½
Beton u. Mon.	102½	100½
Bösp. Walzw.	42½	43
Braunk. u. Brik.	147¼	147¼
Braunschw.Kohl	222	224
Breitenb. P. Z.	107	114
Brem. Allg. G.	128	129
Buderus Eisen	71½	73
Byk. Guldenw.	57	56½
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	100	100⅞
Chem. F. Heyden	57	56½
do. Ind. Gelsenk.	58	56½
do. Schuster	42	42
I. G. Chemie	182	182¾
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	316	320
Conc. Spinnerei	47	47½
Cont. Gummi	159	160
Daimler	32½	32¾
Dessauer Gas	146	146⅝
Dt. Atlant. Teleg.		109½
do. Erdöl	84¾	85¾
do. Jutespinn.		60
do. Kabelw.	69	69¼
do. Linoleum	200¼	200¼
do. Schachtb.	86½	86½
do. Steinzg.	150	150½
do. Telephon	115¾	116
do. Ton u. St.	112	112¼
do. Wolle	9	9⅛
do. Eisenhandel	59⅛	59
Doornkaat	106½	106½
Dresd. Gard.	72	71¼
Dynam. Nobel	77	77¾
Eintr. Braunk.	140½	140½
Eisenbahn-Verkehrsm.	181	180
Elektr.Lieferung	140¼	140
do. Wk.-Lieg.	122¼	122¾
do. do. Schles.	94¾	94¾
do. Licht u. Kraft	147½	148¼
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.	128	127⅞
Fahlbg. List. C.	63½	63¾
I. G. Farben	160¼	160½
Feldmühle Pap.	151	150
Felten & Guill.	107⅞	107½
Flöther Masch.	30	30
Fraust. Zucker	52½	52½
Froeb. Zucker	68½	67½
Gelsenk. Bg.	126½	126¼
Genschow & Co.	59¼	59¼
Germania Ptl.	136	134
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	148	147¼
Goldina	21¼	21
Goldschm. Th.	59¼	60
Görlitzer Wagg.	105	104½
Gruschw. Text.	63⅝	64
Hackethal Dr.	86½	86½
Hageda	102	101
Hamb. El. W.	133⅛	134¼
Hammersen	114¼	114¼
Hannov. Masch.	30½	32
Harb. E. u. Br.	71½	71½
Harp. Bergb.	118½	118⅞
Hedwigsh.	93	92
Hemmor Ptl.		146¼
Hilgers	58	58¼
Hirsch Kupfer	130	131¾
Hoesch Eisen	93	95¾
Höffm. Stärke	58	58
Hohenlohe	67⅛	69⅞
Holzmann Ph.	85½	86½
Horchwerke	45½	45½
Hotelbetr.-G.	130	131½
Huta, Breslau	87	87
Hutschenr C. M.	56½	56½
Ilse Bergbau	239¼	239
do.Genußschein.	119½	114¼
Industriebau	36¾	37
Jeserich	39	42¾
Jüdel M. & Co.	113½	114¾
Jungh. Gebr.	36	36
Kahla Porz.	38½	38¼
Kais. Keller	75	76½
Kali. Aschersl.	205½	206
Kali-Chemie	133½	135
Karstadt	103¾	105¾
Kirchner & Co.	46	47
Klöckner	95	96
Koehlmann S.	54	54
Köln-Neuess. B	91½	92½
Köln Gas u. El.	51¼	51¼
Kölsch-Walzw.	36½	36¾
Körting Elektr.	105	105
Körting Gebr.	50	50
Kromschröd.	117½	117½
KronprinzMetall	34½	34¼
Kunz. Treibriem.	89¾	89¾
Lahmeyer & Co.	160¼	160
Laurahütte	40½	40½
Leipz. Pianof. Z.	22⅝	24
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	58	59
Lindes Eism.	160¼	160¼
Lindström		563
Lingel Schuhf.	71	71
Lingner Werke	82½	82
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50¼	49
Magdeburg. Gas	37	37
do. Bergw.	51¾	51¾
do. Mühlen	47	47⅛
Magirus C. D.	21¾	22
Mannesmann R.	93⅛	93¾
Mansfeld. Bergb.	67⅜	67⅛
Mech. W. Lind.	70¾	71
Meinecke	82½	81
Meißner Ofen		61
Merkurwolle	137½	137½
Metallgesellsch.	114	114
Meyer H. & Co.	127	128
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	91¼	93
Mimosa	218	218
Minimax	93½	93
Mitteldt. Stahlw.	113¾	114½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	48	48
Motor Deutz	69	69
Mühlh. Bergw.	99	98¼
Nationale Auto	13¾	14
Natr. Z. u. Pap.	83¾	83¾
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	79	78
Oberschl.Eisb.B.	56	57¼
Oberschl.Koksw	92⅞	95⅜
do. Genußsch.	84½	84½
Orenst. & Kopp.	67¼	68¾
Ostwerke AG.	233½	235
Phönix Bergb.	85⅞	85½
do. Braunk.	62	61¾
Pintsch L.	186	184¼
Plau. Tüll u. G.	27½	27½
Pöge H. Elektr.		17
Polyphon	225	223
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.	29	29¼
Rhein. Braunk.	223¼	219½
do. Elektrizität	130¾	133½
do. Möb. W	46½	45
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	170	170
do. Sprengstoff	60	60
do. Stahlwerk	100¾	101½
Riebeck Mont.	104	102
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	76½	78
Rositzer Zucker	33	33¼
Rückforth Nachf	76¾	76½
Ruscheweyh	78	78
Rütgerswerke	57½	57½
Sachsenwerk	97½	98
Sächs. Gußst. D.		60
Sächs.-Thür. Z.	93	93
Salzdetf. Kali	366	369½
Sarotti	117	117½
Saxonia Portl. C.	125	125
Schering	310½	308
Schles. Bergb. Z.	56	56
Schles. Bergwk. Beuthen	97½	99½
do. Cellulose	63	63
do. Gas La. B	145	145
do. Lein. Kr.	10½	10⅝
do. Portl.-Z.	135	135
do. Textilwerk	13½	13
Schubert & Salz.	203	202½
Schuckert & Co.	174¾	174¾
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	12½	13
Siegersd. Werke		45
Siemens Halske	216	218
Siemens Glas	116½	117
Staßf. Chem.	25	25¼
Stett. Chamotte	57	59
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	73	73
Stöhr & Co. Kg.	92¼	92⅛
Stolberg. Zink.	76½	74
StollwerckGebr.	101	101
Stralsund.Spielk	217	217
Svenska	312	311
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	35
Thöris V. Oelf.	79	78½
Tietz Leonh.	141½	142
Trachb. Zucker	24¾	24¼
Transradio	114½	114½
Triptis AG.	40½	40½
Tuchf. Aachen	113	113
Union Bauges.	45½	45
Union F. chem.	52¼	51½
Varz. Papierf.	89½	89
Ver. Berl. Mört.	99	99
do. Dtsch.Nickw.	145¾	144
do. Glanzstoff	128	135
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	41½	41½
do. Stahlwerke	85⅜	86
do. Schimisch.Z.	161½	162
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	53½	53½
Vogel Tel. Dr.	78⅝	79¾
Vogtl. Masch.	56¾	53
do. Tüllfabr.	52	52
Wanderer W.	39	40
Wenderoth	71	73½
Westereg. Alk.	211½	212
Westfäl. Draht	83	83
Wicking Portl.Z.	93	95
Wunderlich & C.	62	63
Zeitz Masch.	99½	100
Zeiß-Ikon	82¼	82
Zellstoff-Ver.	81¾	83
do. Waldhof	146	145
*		
Neu-Guinea	370	374
Otavi	42¼	42½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	51¾	52
Faber Bleistift	115½	115
Kabelw. Rheydt		190
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	70¼	70½
Manoli		200
Neckarsulm		59
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	60	60
Stoewer Auto	21	21
*		
Nationalfilm		90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	164	165

	heut	vor.
Wintershall	173	173½
*		
Diamond ord.	8⅜	8½
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	360	360

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60⅛	60⅛
do. Anl. Auslos.	8⅝	8¾
do. Schutzgeb.A.	3,40	3,45
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95¼	95⅛
6%Dt.Reichsanl.	88¾	88½
7%Dt.Reichsanl.	103¼	103⅜
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16½	16
do.m. Ausl. Sch. I	59,8	59½
8%Land C.G.Pfd.	99¼	99½
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99¼	99½
8% Pr. Bodkr. 17	101½	101¾
do. Ctrlbdkr. 27	100¼	100¾
do. Pfdbr.Bk 47	100½	101
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101¼
do. do. III	99¾	99½
do. do. V	99,90	99,9
do. Kom. Obl. XX	98½	98,6
10%P.Gpfb. S. 37	101¼	101½
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¾	101¾
do. 4	102¼	102¼
7% Pr. Ldpf. R.10		97½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96¾	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	101⅞	102¼
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf		91½
Obschl. Eis.-Ind.	91	91
Schl. Elek. u. Gas		93¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	17,9	17½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		47,4
4% do. Goldrent.	26,8	26.8
4% Türk. Admin.	4,1	4,05
do. Bagdad	5¼	5¼
do. von 1905	5⅛	5,2
do. Zoll. 1911	5.15	5,15
Türk. 400 Fr. Los	10,9	10,9
4% Ungar. Gold	23⅝	23,4
do. do. Kronenr.	1,9	1.85
Ung. Staatsr. 13	20,8	20⅞
4½% do. 14	25,1	25
*		
4½%Budap. St 14	59,9	60
Lissaboner Stadt	9,9	10
*		
3% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.	3,5	3,65
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder		11
4½% Anatolier Serie I	14½	14,3
do Serie II	14,4	14¼
do. Serie III		14⅝

Breslauer Börse

Breslau, den 15. Juli.

Breslauer Baubank	46½	Rütgerswerke	59
Carlshütte	39,80	Schles. Feuerversich.	240
Deutscher Eisenhandel	59	Schles. Elektr. Gas lt. B	146
Elektr. Werk Schles.	—	Schles. Leinen	10¾
Fehr Wolff	44½	Schles. Portland-Cement	—
Feldmühle	149	Schles. Textilwerke	12¾
Flöther Maschinen	—	Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	78¾
Fraustädter Zucker	—	Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Gruschwitz Textilwerke	63	Zuckerfabrik Fröbeln	67¼
Hohenlohe	68	do. Haynau	108
Huta	87½	do. Neustadt	—
Komm. Elektr. Sagan	74	do. Schottwitz	—
Königs- und Laurahütte	40	6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
Meinecke	83	5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,41
Meyer Kauffmann	29	8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
O.-S. Eisenbahnb.	—	8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
Ost-Werke Aktien	236		
Reichelt-Aktien F.	103½		

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46,85 — 47.05, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Ankurbelung des Baumarktes

Nachdem nun schon seit geraumer Zeit die Wirtschaftskrise von allen maßgebenden Stellen beraten wird, ist jetzt vom Kabinett ein Gesetz verabschiedet worden, das man als ersten Schritt zur praktischen Ankurbelung durch eine Belebung des Baumarktes bezeichnen kann.

Unter den Voraussetzungen für eine Hebung der Bautätigkeit nehmen angemessene Kreditmöglichkeiten fast die erste Stelle ein. An diesem Punkt setzt auch die Reichsregierung ihre Maßnahmen an; sie erweitert die Bürgschaft des Reiches für die „Deutsche Bau- und Boden-Bank" von 250 auf 300 Millionen Mark und verlängert gleichzeitig die Laufzeit dieser Bürgschaft bis 1936. Ferner werden vom Reichsarbeitsminister weitere 100 Millionen als Vorschüsse für den Bau von Kleinwohnungen ausgeworfen. Schließlich sollen 50 Prozent des Aufkommens der Hauszinssteuer unmittelbar durch die obersten Landesbehörden dem Wohnungsbau zugeführt werden. Wenn diese Mittel naturgemäß bei einem Bedarf von rund 1.4 Milliarden für den etatsmäßigen Wohnungsbau noch keine grundlegende Aenderung des Baumarktes bewirken können, so ist der Schritt der Regierung als ein Anfangsversuch zu begrüßen, besonders, da gleichzeitig die Preußische Landespfandbriefanstalt den 7proz. Pfandbrief auf den Markt bringt und dadurch einen Beitrag zur Verbilligung des Hypothekarkredites erbracht hat. Da der erste Teilbetrag von 10 Millionen Goldmark glatt vom Markte aufgenommen wurde, wird in Zukunft die Auszahlung der Darlehen zu günstigeren Bedingungen erfolgen können.

Somit steht die Finanzierungsfrage im Baugewerbe gegenwärtig auf etwas günstigerer Grundlage. Das zweite wichtige Kostenelement bei jedem Bauunternehmen sind die Preise der Materialien, die allerdings noch nicht genügend verbilligt worden sind. Das Statistische Reichsamt gibt für Januar den allgemeinen **Index immer noch mit 175,3 (1913 = 100)** an. Inzwischen sind gewisse Ansätze zu einer Preisherabsetzung, z. B. von der Zementindustrie, gemacht worden. Es muß jedoch festgestellt werden, daß diese **Preissenkungen vorläufig noch viel zu gering** sind. Wenn eine wirkliche Verminderung der Gestehungskosten der Bauten erreicht werden soll, müssen die Preise der Baustoffindustrien noch weit heruntergehen.

Immerhin darf die Wichtigkeit einer, wenn auch nur geringen Belebung, auf dem Baumarkte für die Gesamtwirtschaft nicht verkannt werden, denn das Baugewerbe nimmt eine Schlüsselstellung ein, von der eine ganze Reihe von Hilfsindustrien abhängig ist, z. B. Betonwerke, Ziegeleien, Holzindustrie, Glasindustrie, Feuerungstechnik, Eisen und Stahl und andere. Naturgemäß wird daher diese Ankurbelung auf dem Baumarkt auch auf eine Belebung in vielen anderen Zweigen der Wirtschaft hinwirken, sowie zu einer Verringerung der Arbeitslosenziffer beitragen.

Berliner Produktenmarkt

Sehr fest

Berlin, 15. Juli. Die Grundstimmung am Produktenmarkte bleibt weiterhin fest. Infolge des unbeständigen Wetters ist die Landwirtschaft mit Angebot vorsichtig, da man erst eine Klärung bezüglich der Ernteaussichten abwarten will. Andererseits boten die etwas festeren Auslandsmeldungen und eine leichte Belebung des Weizenmehlgeschäftes auf Herbstlieferung für Weizen einige Anregung. Im Effektiv- und Lieferungsgeschäft ergaben sich Preisbesserungen um etwa 2 M. Dezemberweizen setzte 3 Mark fester ein. Der Roggenlieferungsmarkt eröffnete auf Grund von erneuten Interventionen ebenfalls 1 bis 1½ Mark fester. Das Inlandsangebot bleibt klein, bezüglich der weiteren Absichten der Stützungsgesellschaft ist Positives noch nicht zu erfahren. Weizenmehl zur Herbstlieferung wird etwas mehr umgesetzt und ist im Preise erhöht. Im Promptgeschäft erfolgen ebenso wie in Roggenmehl nur laufende Bedarfskäufe. In Hafer ist das Angebot am Promptmarkte knapp, der Konsum bekundet gute Nachfrage, die stark erhöhten Forderungen der Provinz wurden jedoch nur zögernd bewilligt. Der Lieferungsmarkt lag auf Kaufaufträge der Provinz sehr fest. Wintergerste in guten Qualitäten ist weniger reichlich offeriert und fester.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. Juli 1930

Weizen		
Märkischer		—
Lieferung		—
„	Juli	289
„	Sept.	262—261¾
„	Okt.	264½—264
Tendenz: fest		
Roggen		
Märkischer		172—177
Lieferung		—
	Juli	178
„	Sept.	185
„	Okt.	188½
Tendenz: fester		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		170—190
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		172—180
Lieferung		—
„	Juli	—
„	Sept.	189—187
„	Okt.	193½—191
Tendenz: sehr fest		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		32½—40¼
Tendenz: stetig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23—25½

Weizenkleie	10½—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10—10,60
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—23,50
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	19,00—20,00
Gelbe Lupinen	23,50—25,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,80—16,50
Trockenschnitzel prompt	8,50—9,25
Sojaschrot	14,00—15,10
Kartoffelflocken	16.00—16,60
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 15. Juli 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	61—63
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	58—62
2. ältere	—
c) fleischige	55—58
d) gering genährte	48—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	56—57
c) fleischige	53—55
d) gering genährte	50—53
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—42
c) fleischige	30—35
d) gering genährte	26—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	50—53
c) fleischige	44—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	43—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—65
d) geringe Kälber	40—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	64—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	60—64
c) gut genährte Schafe	46—50
d) fleischiges Schafvieh	50—60
e) gering genährtes Schafvieh	35—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	65—66
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	65—68
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	66—68
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	65—67
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	62—65
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	60

Auftrieb: Rinder 1370, darunter: Ochsen 292, Bullen 453, Kühe und Färsen 625, Kälber 2950, Schafe 6420, Ziegen —, Schweine 9488. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2204. Auslandsschweine 262

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber ruhig, Schafe und Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Weiter fest

Breslau, 15. Juli. Die Tendenz am Getreidemarkt für Neu-Getreide ist weiter fest, doch war das Angebot heute sehr klein. Neu-Roggen und -Weizen brachten etwa 1 bis 2 Mark mehr als gestern. Die Stützungsgesellschaft stützte nur Termin-Roggen. Alter Roggen und Weizen ist vernachlässigt. Für Wintergerste und Hafer besteht gleichfalls großes Interesse, ohne daß das Angebot auch nur annähernd der Nachfrage genügt. Der Futtermittelmarkt ist bei unveränderten Preisen lustlos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	15. 7.	14. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,20	28,00
„ „ 76½ „	28,50	28,30
„ „ 72½ „	27,50	27,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	15,80	15,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	14,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,70	15,50
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte lebhaft gefragt

	15. 7.	11. 7.		15. 7.	11. 7.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	20-21	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	23-24	22-23
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	23-24	22-23
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	20-22	20-22
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	18-20	18-20

Rauhfutter Tendenz: etwas fester

	15. 7.	11. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken, alt	—	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	—	1,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,50	2,40
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2.80	2,70

Futtermittel Tendenz: fest

	15. 7.	11. 7.
Weizenkleie	11—12	10½—11½
Roggenkleie	10¼—11¼	10—11
Gerstenkleie	13½—15	13½—15

Mehl Tendenz: freundlicher

	15. 7.	14. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,25
Roggenmehl (70%)	24.00	24.00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,00

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 15. Juli. Amtliche Preisnotierungen per 1000 kg: Weizen 74½ kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 270, Weizen 76½ kg (gut, gesund und trocken) 273, Weizen 72½ kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 266, Roggen 71,2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) alt 160, neu 162—163, Industriegerste mittlerer Art und Güte 160. Wintergerste mittlerer Art und Güte 155, Hafer inländisch 155, Weizenschale grobe, inländisch 102,5, Weizenfeinkleie inländisch 95, Roggenkleie 100, Lupinen gelb, transito Grenze 170. — Tendenz Getreide behauptet, Futtermittel fester.

Metalle

Berlin, 15. Juli. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 110.

Berlin, 15. Juli. Kupfer 98 B., 95 G., Blei 35,75 B., 35,50 G., Zink 32,75 B., 32,00 G.

London, 15. Juli. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 48⅛—48¼, per drei Monate $47\frac{15}{16}$—48. Settl. Preis 48¼. Elektrolyt 52½—54½, best selected 52½—53¾, strong sheets 81, Elektrowirebars 54½, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 131⅜—131½, per drei Monate 133—133⅛, Settl. Preis 131½, Banka 137, Straits 132¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 18¼, entf. Sichten $18\frac{1}{16}$. Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt $15\frac{15}{16}$, entf. Sichten 16⅝. Settl. Preis 16, Quecksilber 32¾, Wolframerz c. i. f. 14, Silber $15\frac{15}{16}$, Lieferung $15\frac{13}{16}$.

Warschauer Börse

vom 15. Juli (in Zloty)

Bank Polski	166,50
Bank Dyskontowy	115,00
Lilpop	25,00
Ostrowieckie	54,00

Devisen

Dollar 8,89½, New York 8,902, London 43,36¼, Paris 35,07, Prag 26,43½, Italien 46.69, Belgien 124,48, Budapest 156, Schweiz 173,26, Holland 358,74, Berlin 212,73, Dollar privat 8,89½, Dollaranleihe 5% 62,75—64,75, Bodenkredite 4½% 55,75—55,50, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen ein wenig stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 7. Geld	15. 7. Brief	14. 7. Geld	14. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,527	1,531	1,516	1,520
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,36	20,40	20,361	20,401
New York 1 Doll.	4,185	4,193	4,1855	4,1935
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,462	0,464	0,474	0,476
Uruguay 1 Gold Pes.	3,596	3,604	3,576	3,584
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,41	168,75	168.37	168,71
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,47	58,59	58,45	58,57
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,30	73,44
Danzig 100 Gulden	81,38	81,54	81,39	81,55
Helsingf. 100 finnl. M.	10,536	10,556	10,532	10,552
Italien 100 Lire	21,92	21,96	21,92	21,96
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7.439	7,425	7,439
Kopenhagen 100 Kr.	112,14	112,36	112,15	112,37
Kowno	41,83	41,91	41,83	41,91
Lissabon 100 Escudo	18,76	18,80	18,73	18,77
Oslo 100 Kr.	112,10	112,32	112,12	112,34
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,41	12,43	12,417	12,437
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,04	92,22	92,06	92,24
Riga 100 Lais	80,67	80,83	80,71	80,87
Schweiz 100 Frc.	81,34	81,50	81,345	81,505
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3.029	3,035
Spanien 100 Peseten	48,35	48,45	48,85	48,95
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,50	112,72
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,12	59,24	59,12	59,24

Frankfurter Spätbörse

Verstimmt

Frankfurt a. M., 15. Juli. Die Abendbörse zeigte eine gewisse Verstimmung, die wohl aus politischen Gründen zu erklären war. Die Haltung war abwartend, zumal im Hinblick auf die Entwicklungen im Reichstage. Die Kurse waren im allgemeinen wenig verändert.

Privatdiskont 3⅜ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Amtlich notierten: Farben 160½, Rheinstahl 100, Commerzbank 139, Dresdner Bank 131. Im Freiverkehr notierten: Aschersleben 203. Westeregeln 210½, Siemens 215½, Deutsche Linoleum 201, Licht und Kraft 148, Aku 103½, Danatbank 201. Schlußkurse: Schutzgebietsanleihe 3,3, Darmstädter Bank 200½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 131, Reichsbankvorzugsaktien 96⅜, Hapag 97½, Nordd. Lloyd 97, Bemberg 105, Buderus 73, Chade 317½, Deutsche Linoleum 201, Licht und Kraft 148, Rheinische Braunkohle 223, Siemens 215, Farben 160½.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. Juli. Terminpreise. Tendenz schwächer. Juli 7,10 B., 7,00 G., Aug. 7,10 B., 7,00 G., Sept. 7,15 B., 7,10 G., Okt. 7,30 B., 7,20 G., Nov. 7,55 B., 7,45 G., Dez. 7,65 B., 7,55 G., März 8,10 B., 8,00 G., Mai 8,30 B., 8,20 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,90. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Okt. 13,50 B., 13,44 G., Dez. 13,68 B., 13,62 G., Januar 13,68 B., 13,65 G., März 13,95 B., 13,91 G., Mai 14,04 B., 14,02 G.

Steuern am praktischen Beispiel

Wie stark die Steuern und die sozialen Abgaben die Industrie belasten, geht aus der nachstehenden Tabelle über die Steuer- und Soziallasten der sechs führenden Eisengroßkonzerne im letzten Geschäftsjahre hervor:

	Gesamtbetrag der Steuern u. Soziallasten (in Mill. Mk.)	In % des Aktienkapitals
Gutehoffnungshütte	19	31,7
Krupp	33	20
Mannsmannröhrenwerke	14	10
Klöcknerwerke	16	15,6
Eisen- und Stahlwerk Hoesch	9	12
Verein. Stahlwerke	118	15

Bei diesen großen Konzernen waren die **Steuern und sozialen Abgaben um fast zwei Drittel höher als die Abschreibungen und um mehr als zweieinhalbmal höher als der Reingewinn.** Die Steuern und Soziallasten sind weiter gestiegen, obwohl Förderung und Erzeugung durchschnittlich um 6 bis 8 Prozent abgenommen haben, so daß der auf die Tonne Erzeugung entfallende Anteil der Steuern und Soziallasten sich nicht unerheblich erhöhte.

Die Erste polnische Lokomotivfabrik in Chrzanow erhielt bei der bulgarischen Ausschreibung einen Auftrag auf zehn Schnellzuglokomotiven.

*

Die Wenzeslausgrube, auf der das Kohlensäureunglück eingetreten ist, fördert jährlich rund 600 000 Tonnen Steinkohle.

Berliner Börse

Schleppendes Geschäft — Im Verlauf Kursverluste aufgeholt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 15. Juli. Schon vormittags war eine gewisse Unsicherheit zu beobachten. Die Spekulation verhielt sich zurückhaltend, so daß sich die höheren gestrigen Abendkurse nicht immer voll behaupten konnten. Trotz der Geschäftslosigkeit war die Tendenz zu Beginn des offiziellen Verkehrs gut gehalten. Deutsch-Linoleum, Chade, Licht und Kraft, Schlesische Gas, Schubert & Salzer, Hirsch-Kupfer, Schultheiß und Karstadt verloren bis zu 3 Prozent. Andererseits konnten sich Aku leicht erholen, während **Svenska um 5 Mark anzogen.** Nach den ersten Kursen wurde es zunächst etwas schwächer, wozu die Außenhandelsbilanz für Juni, die mit einem Ausfuhrüberschuß von etwa 100 Millionen gegenüber dem Vormonat eine Verschlechterung bedeutet, beitrug. Das Geschäft war so schleppend, daß für Papiere wie Farben und Siemens erst spät zweite Notierungen zustande kamen. Salzdetfurth, Reichsbank, Danatbank und Miag hatten Rückgänge von 1 bis 3 Prozent zu verzeichnen.

Später wurde es wieder freundlicher. Die Kursverluste wurden größtenteils wieder aufgeholt, Papiere wie Schuckert, Siemens, Farben, Chade, Rheinische Braunkohlen und Reichsbahnvorzüge gingen sogar wieder über die Anfangsnotiz hinaus. Am Rentenmarkt bemerkte man auch heute wieder größeres Interesse, die 6- bis 7prozentigen Typen blieben im Vordergrund, während 8prozentige Werte nur knapp behauptet lagen. Anleihen bröckelten eher ab, ausländische Renten hatten nur geringfügige Aenderungen. Reichsschuldbuchforderungen gaben leicht nach. Devisen lagen ruhig und wenig verändert, Pfunde, Holland und Buenos fester, Rio schwächer, Schweiz in Reaktion leicht gedrückt. Am Geldmarkt hielt die Medioversteifung an, doch blieben die Sätze unverändert. Der Kassamarkt lag etwas fester bei sehr ruhigem Geschäft. An den übrigen Märkten blieb die Grundstimmung zuversichtlich und freundlicher. Das Geschäft erfuhr jedoch keine Belebung. **Lediglich Reichsbahnvorzüge lagen bis zum Schluß lebhafter und fester.** Die Kurse waren im allgemeinen gut behauptet, teilweise bis zu 1½ Prozent gebessert. Auffallend fest schlossen Reichsbank plus 2½ Prozent. Am Anleihemarkt zogen Altbesitz etwas an.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, Kurse gut behauptet.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 15. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war ruhig. Am Aktienmarkt lagen Meyer-Kauffmann etwas schwächer, 29. Huta 87,50. Carlshütte wurden bei 39,80 repartiert Brief notiert. Schles. Textil 12,75 und Haynauer Zucker 108. Am Anleihemarkt haussierten 6prozentige Landschaftliche Gold auf 88. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe auf 86,50. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 99,30. Liquidations-Bodenpfandbriefe 88,10, die Anteilscheine 14. Altbesitz 59,90, Roggenpfandbriefe wenig verändert, 7,41.

Das kontinentale Waggonkartell soll Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zunächst kurzfristig bis Oktober abgeschlossen worden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.